

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. —

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1. —, auswärtige Reklamen R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden. —

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 66.

Montag, 7. März 1932.

80. Jahrgang.

Die letzte Wahlkampfwoche.

Minister auf Wahlreisen. — Vor einer Rundfunkansprache Hindenburgs. — Genf berät weiter.

Tardieu's Pläne.

as. Berlin, 7. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die neue Woche wird innenpolitisch völlig
im Zeichen des Wahlkampfes stehen. Sie wird
zahlreiche Rundgebungen und damit auch eine große
Zahl von Ministerreden bringen, befinden sich doch außer
dem Kanzler Dr. Brüning zurzeit die Minister
Dietrich, Stegerwald, Schiele, Trevira-
nus und Schlang-Schöningen auf Wahlreisen
fern von Berlin. Der Reichspräsident selbst wird im
Laufe der Woche die schon angekündigte Rundfunk-
ansprache an das deutsche Volk halten, die von sämtlichen
deutschen Sendern übernommen werden wird. Es wird
sich dabei nicht um eine Agitationsrede handeln, viel-
mehr

will Reichspräsident Hindenburg im Rundfunk
gewissermaßen einen Rechenschaftsbericht erstatten
über die 7 Jahre seiner Präsidentschaft.

die reich an wichtigen Ereignissen und folgenschweren
Entscheidungen war. Der Auftakt zu der letzten Wahl-
kampfwoche und damit zu dem verschärften Wahlkampf
war, wenigstens in Berlin, außerordentlich unerfreulich.
Es gab gestern in Berlin bei der Wahlpropaganda
mehrere blutige Zusammenstöße, deren
Opfer ausnahmslos der nationalsozialistischen Partei
angehören. Die Nationalsozialisten hatten einen Toten
und mehrere Verwundete zu beklagen, obwohl die Polizei
umfangreiche Maßnahmen getroffen hatte, um einen
ruhigen Verlauf der Propaganda zu sichern. Insgesamt
mußten 180 Zwangsstellungen von der Polizei vorge-
nommen werden. Dabei verlief die erste Rundgebung
unter freiem Himmel nach der Wilderung des Verbotes,
ein Aufmarsch der Eisernen Front, vollkommen ruhig.

Außenpolitisch bringt die neue Woche für Genf die
Fortsetzung der Beratungen über die Abrüstungs-
konferenz und der Beratungen über den Ostasi-
enkonflikt. Diese Beratungen werden sehr wesentlich da-
durch erschwert, daß keine völlig einwandfreien Nach-
richten über die Lage in Schanghai vorliegen.

Es scheint aber, als ob bei Schanghai die Waffen-
ruhe durchbrochen ist. Wenigstens melden die
Chinesen, daß sie neue japanische Angriffe auf

die Stellungen, welche die chinesischen Truppen
nach dem Rückzug bezogen, zurückgeschlagen hätten.

Gleichzeitig kommt aus Tokio die Nachricht, daß der Be-
fehl zur Entsendung von Verstärkungen nach Schanghai
noch nicht rückgängig gemacht worden sei, da über die
Absichten der Chinesen noch keine Sicherheit bestünde.
So steht man sich in Genf also nach wie vor einer äußerst
schwierigen Aufgabe gegenüber.

Der französische Ministerpräsident Tardieu will
sich heute wieder nach Genf begeben, wo er, wie man in
Paris betont, wichtige Besprechungen haben wird. Man
geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Be-
sprechungen im Zusammenhang mit den Donauplänen
des französischen Ministerpräsidenten stehen. Diese
Donaupläne sind am Samstag der deutschen Regierung
amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Das geschah reich-
lich spät, da bekanntlich Italien und England längst
in das Bild gesetzt wurden.

Für Deutschland wird es nun darauf ankommen,
sich in die Donaupläne einzufügen
und sie mit den geplanten deutschen Hilfsmaß-
nahmen für Österreich zu verbinden.

Auch die österreichische Presse betont immer wieder nach-
drücklich, daß weder ein wirtschaftlicher, noch ein politi-
scher Mitteleuropapakt ohne Deutschland denkbar ist. An
dieser Tatsache wird auch Tardieu nicht vorbeigehen
können und die weitere Entwicklung muß nun zeigen, ob
Deutschland eine entsprechende Mitwirkung an den
Tardieu'schen Plänen möglich ist. Das heißt also, es muß
sich zeigen, ob Tardieu Österreich wirklich Hilfe bringen
will, oder ob er, was bei der politischen Betriebsamkeit
des neuen französischen Ministerpräsidenten nahe liegt,
politische Pläne verfolgt, deren Spitze gegen Deutschland
gerichtet ist. Wenn in diesem Zusammenhang und auch
im Hinblick auf die Genfer Reise Tardieu's französische
Blätter wieder von einer Begegnung Tardieu's
mit Brüning sprechen, so ist darauf hinzuweisen,
daß nach den allgemeinen bekannten Dispositionen der
Kanzler in dieser Woche fast jeden Abend in einer
anderen deutschen Stadt zum Wahlkampf sprechen wird.
Eine Reise Brüning's wäre also erst nach dem 13. März
möglich.

Die Gegner von morgen.

Man ist sich in allen politischen Lagern darüber einig,
daß der 13. März über mehr entscheidet als nur über die
Frage, wer der dritte Reichspräsident sein wird. Wenn
nicht alles täuscht, wird die Parteidämmerung, die seit
etwa drei Jahren im Gange ist, eine verstärkte Fort-
setzung erfahren. Die Auflösung der Mitte hat inzwi-
schen erhebliche Fortschritte gemacht. Die Spaltung in
der Deutschen Volkspartei und in der Wirtschaftspartei
sowie die Erklärungen des Ministers Treviranus,
daß die Volkspartei nicht weiter als politische
Truppen kämpfen würden, zeigt jedenfalls, daß hier all-
mählich ein leerer Raum entsteht. Heute schon irgend-
etwas zu prophezeien, wäre zwecklos. Neue Gebilde
werden noch nicht sichtbar. Man wird insgedessen zu-
nächst abwarten müssen, was auf den Flügeln geschieht.
Links heißt das: wie wird das Verhältnis zwischen
Sozialdemokraten und Kommunisten? Wird die Ab-
bröckelung weitergehen, wird die kleine Zwischengruppe
unter Seydewitz und Rosenfeld Zulauf ge-
winnen oder verschwinden, gelingt es Weis und
Breitscheid eine Stabilisierung ihrer Partei mit
Unterstützung der Eisernen Front herbeizuführen? Die
Antwort hängt von der Entwicklung der Außenpolitik
und mehr noch der Wirtschaftslage ab.

Wesentlich interessanter sind die Vorgänge auf der
Rechten. Sie nehmen bereits sehr dramatische Formen
an. Man muß jede Einzelheit aufmerksam verfolgen,
weil man sonst eines Tages vor Überraschungen steht,
auf die man nicht vorbereitet ist. Zunächst ein kurzer
Rückblick. Dr. Hugenberg hat in der Erkenntnis,
daß die Jugend doch nicht in die Reihen der Deutsch-
nationalen eintreten würde, die nationalsozialistische
Bewegung gefördert, weil er glaubte, daß er sie im rich-
tigen Augenblick doch an den Zügeln nehmen würde.
Darin hat er sich rasch getäuscht gesehen. Nur scheinbar
ist seine Prophezeiung aus dem Wahlkampf 1930 einge-
troffen, daß nämlich die Nationale Front im Reichstage
über 150 Mandate verfügen würde. Die Zahl stimmt
genau, es sind 149. Der Fehler liegt aber darin, daß
mehr als zwei Drittel davon Hitler zuzählen. Damit war
schon erwiesen, daß er die nationalsozialistische Bewe-
gung nicht mehr meistern konnte. Bezeichnend war es,
daß die Nationalsozialisten im Winter 1931 den Reichs-
tag plötzlich verließen, ohne Hugenberg vorher Mittei-
lung zu machen, sodaß ihm dann nichts weiter übrig
blieb, als sich mit einer rasch aufgesetzten Erklärung, die
Oberfohren verlas, anzuschließen. Die Führung
war ihm entglitten. Daran änderte sich nichts, auch
wenn die Deutschnationalen eine abweichende Praktik
im Parlament einschlugen, an den Ausschüßungen
teilnahmen und Herrn Graef's Thüringen im Präsi-
dium beliehen, während Stöhr sein Amt niederlegte.

Es folgte dann der Aufmarsch in Harzburg, der nicht
nur ein letzter Versuch sein sollte, die Einigkeit der
Nationalen Front nach außen hin zu bekunden, sondern
sie auch tatsächlich herzustellen. Da zeigte sich jedoch, daß
die Gegensätze bereits zu groß geworden waren. Nicht
Eifersüchteleien der Führer untereinander waren das
wesentliche, — sie sind ja auch sonst üblich, — sondern die
verschiedene Richtung. Der Abgeordnete Fried sprach
in einer Pressebesprechung mit einer Offenheit aus, die
damals erhebliches Aufsehen erregte, man wolle das
Bündnis nur solange aufrecht erhalten, bis die National-
sozialisten die Macht errungen hätten. Die deutsch-
nationalen Blätter bemühten sich, das zu vertuschen,
empanden aber selbst, daß die Bruchlinie zu stark sicht-
bar geworden war, um wieder zu verschwinden. Der Zu-
sammenhang wurde noch künstlich bewahrt. Man stand
ja unmittelbar vor dem Ansturm auf Preußen, der dann
freilich trotz Unterstützung durch die Kommunisten auf
der Strecke liegen blieb. In normalen Zeiten wäre ver-
mutlich im Herbst ein Auseinandergehen unvermeidlich
geworden. Der Kampf gegen das System Brüning verkit-
tete jedoch die Risse, zumal man darüber einig war,
daß die Preußenwahlen im Frühjahr 1932 und die Prä-
sidentenwahlen gemeinsame Kraftanstrengungen erfor-
derlich machen würden. Da erfolgte dann der
Schadzug des Reichskanzlers, der über die Frage,
wer überhaupt der Republik werden sollte, zunächst mit
Hitler persönlich verhandelte. Es kann gar kein
Zweifel sein, daß Hitler durchaus bereit war, ohne
übertriebene Bedingungen eine Verlängerung der
Amtsdauer durch Gesetz zu unterstützen. Ihm trat
Hugenberg entgegen. Die Unterführer, in erster Linie
Strasser, Göttsels und Fried, stimmten ihm zu.
Vor ihnen wies Hitler zurück. Ihm blieb jetzt gar nichts
weiter übrig, als in den offenen Kampf einzustimmen.

Die „Germania“ hat kürzlich über die Vorgesagte
eingehende Mitteilungen aus dem Braunen Hause ge-
bracht, die auch mit unseren Informationen zusammen-
treffen. Hitler selbst hatte nicht die mindeste Neigung
zu kandidieren. Er wollte sich einem Mißerfolg nicht
aussetzen, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß dies für

Die Donau-Pläne Frankreichs.

Überreichung einer französischen Denkschrift in Berlin.

Berlin, 7. März. Der französische Botschafter gab dem
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Erklärungen über
die französischen Absichten, betreffend Hilfsmaßnahmen
für die Donauländer ab und überreichte ihm ein
aide-memoire, in dem die Erwägungen der französischen
Regierung über die Möglichkeiten einer Überwindung der
im Südosten Europas bestehenden wirtschaftlichen Notlage
niedergelegt sind. Dieselbe Niederschrift, die ebenso wie die
deutschen Erwägungen von den Vorarbeiten des Finanzau-
schusses des Völkerbundes ausgeht, ist auch den anderen inter-
essierten Großmächten in diesen Tagen überreicht worden.
Sie will nicht als ein fertiger Vorschlag ange-
sehen werden, sondern als Betrachtungen über die einzu-
schlagenden Wege und über die gegebenen Möglichkeiten.
Der französische Botschafter brachte den Wunsch seiner Regie-
rung zum Ausdruck, daß Deutschland sich an den Arbeiten
zur Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Organi-
sation für den Südosten Europas beteiligen möge.

Das Echo in der Londoner Presse.

Gesteilte Aufnahme.

London, 7. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Be-
mühungen Frankreichs, die österreichischen Nachfolgestaaten
zu einer Zollunion zusammenzubringen, be-
ginnen in englischen politischen Kreisen starkem Interesse.
Die Aufnahme dieses Planes ist geteilt. Die Großindustrie
befürchtet davon vielfach eine Beeinträchtigung ihrer Han-
delsinteressen. Dieser Standpunkt kommt besonders in einem
Leitartikel des „Daily Telegraph“ zum Ausdruck, der sich
gegen den Gedanken ausspricht, daß England seine Meist-
begünstigungsrechte bei den mitteleuropäischen Ländern
freiwillig aufgeben solle.

Andererseits wird der französische Plan in einem Lei-
tartikel der „Times“, der wohl die Auffassung amtlicher eng-
lischer Kreise widerspiegelt, sympathisch begrüßt. Das Blatt
betont, daß bei aller notwendigen Sorgfalt, mit der die
Prüfung des Planes zu erfolgen habe, keine Zeit vergeudet
werden sollte, denn die sofortige Durchführung auch noch un-
ausgereifter Hilfsmaßnahmen sei nützlicher, als ein bereits
perfekter Plan. Es sei zu begrüßen, daß der französische
Botschafter in Berlin der deutschen Regierung Mitteilung
von dem Projekt gemacht habe. Man müsse aber erwarten,
daß dieser neue Plan frei sei von verfehlten poli-
tischen Motiven, die die österreichisch-deutsche Zollunion
im vergangenen Jahre zum Scheitern gebracht hätten.

Die Post präsentiert ihren Haushalt.

Starke Ausgabenreduzierung. — Nur noch geringer
Personalabbau.

Berlin, 7. März. (Eig. Drahtmeldung.) Herr
Schäkel hat einen Vorprung vor seinem Minister-
kollegen Dietrich, denn er hat bereits, wie wir hören,
den Voranschlag der Reichspost für das kommende Haus-
haltsjahr fertig gestellt. Der Haushaltsvoranschlag soll
am 15. d. M. dem Verwaltungsrat der Reichspost vor-
gelegt werden, der ihn dann zu genehmigen hat.

In den Zahlen des neuen Haushalts der Reichs-
post spiegelt sich der Rückgang der Wirtschaft sehr
deutlich, wenn auch die Reichspost lange nicht in
einer so schwierigen Lage ist wie die Reichsbahn.

Während der Voranschlag der Reichspost im laufenden
Haushaltsjahr mit 2,2 Milliarden balancierte, wird der
neue Haushalt mit 1,8 Milliarden ausgeglichen
sein. In diesem Ausgabenrückgang von 400 Millionen
Mark sind natürlich auch die Kürzungen enthalten, die
im laufenden Jahr vorgenommen wurden.

Es werden weitere Einsparungen vorgenommen,
die sich aber vor allem auf sachliche Ausgaben
beziehen.

Der Einnahmeausfall der letzten Tarifermäßigung, der
auf 130 Millionen geschätzt wird, muß ebenfalls ausge-
glichen werden. Der Personalabbau soll sich im engen
Rahmen halten. Die Reichspost will, wie auch bisher,
möglichst alle sozialen Härten vermeiden
und in erster Linie nur Doppelverdiener ab-
bauen, um auf diese Weise den Arbeitsmarkt nicht
noch mehr zu belasten.

Attentat auf den Präsidenten von Peru.

Fünf Schüsse abgegeben.

Lima, 6. März. Auf den Präsidenten Sanchez Cerro
wurden heute von einem Mitglied der Oppositionsparteien
in einer Massenversammlung fünf Schüsse abgegeben. Der
Präsident wurde von einer Kugel in die Schulter getroffen.
Der Täter wurde verhaftet.

Groener antwortet Hitler.

Was ist ritterlich?

Ein offener Brief.

Berlin, 6. März. Auf den offenen Brief des nationalsozialistischen Parteiführers Adolf Hitler an den Reichspräsidenten veröffentlicht jetzt das Reichsministerium des Innern, dem der Reichspräsident das Schreiben zugeleitet hatte, eine Antwort. Die Antwort ist ebenfalls in die Form eines offenen Briefes gefasst, den der Reichsminister des Innern, Groener, an Adolf Hitler persönlich gerichtet hat. In dem Brief heißt es u. a.:

Sie haben am Sonntag, den 28. Februar 1932, Vertreter der ausländischen Presse empfangen, um ihnen den Inhalt eines Briefes an den Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen, der erst mehrere Stunden nach diesem Empfang in die Hände des Adressaten gelangt ist.

Die Würde des deutschen Staatsoberhauptes gebietet, die persönliche Beantwortung eines Schreibens zu verweigern, das nur formell an seine Adresse gerichtet war, praktisch aber einer an das Ausland gerichteten Werbung dienen sollte.

Die Dinge, die Sie vorgebracht haben, erfordern aber eine öffentliche Antwort. Sie haben in dieser Rundgebung gegenüber der ausländischen Presse einen Appell an den Reichspräsidenten gerichtet, in die Handhabung der Maßnahmen einzugreifen, die die Regierungen des Reichs und der Länder zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung während des Wahlkampfes zu treffen haben. Sie erwarten vom Generalfeldmarschall von Hindenburg, daß er hierbei mit Rücksicht auf seine persönliche Kandidatur die ihm als Reichspräsidenten gegebenen Rechte zur Anwendung bringen solle. Ihr

Appell an die „Prinzipien der Ritterlichkeit“.

den Sie damit verbinden, veranlaßt mich zu der öffentlichen Klarstellung, daß der Versuch, einen Mann, der sieben Jahre lang ein bewundernswürdiges Zeugnis seines Bemühens um eine objektive Amtsführung abgelegt hat, in Gewissenskonflikt zwischen Amtspflicht und persönlicher Loyalität zu bringen, meinem Empfinden von Ritterlichkeit widerspricht.

Ich hätte jedenfalls erwartet, daß die persönliche Behandlung, die Ihnen noch vor wenigen Monaten durch den Herrn Reichspräsidenten zuteil geworden ist, an den Methoden Ihrer Wahlpropaganda nicht spurlos vorübergehen würde.

Zu einzelnen Ihrer Beschwerden habe ich folgendes zu bemerken: Als Reichsminister des Innern bin ich für die Sicherung der Wahlfreiheit verantwortlich. Wahlfreiheit bedeutet die Sicherung der freien Willensbetätigung des einzelnen Staatsbürgers gegenüber Versuchen, durch Terror und Zwang eine Wahlbeeinflussung auszuüben. Wahlfreiheit bedeutet aber nicht einen Freibrief für alle Ausschreitungen im politischen Kampf. Ihr Hinweis auf eine angebliche Verfassungsverletzung der bestehenden Verordnungen während des Wahlkampfes geht an dem klaren Sinn des Artikels 125 der Reichsverfassung vorbei.

Sie rufen den Schutz des Reichspräsidenten an gegen Teile des Wahlaufsatzes der SPD., in denen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß Ihre Wahl

Krieg und Bürgerkrieg und die Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten

zur Folge haben könne. Vergleicht man diese dunklen Prophezeiungen mit den Aufrufen und Kundgebungen, die Ihre Partei seit Jahr und Tag über ihre Gegner in Deutschland verbreitet hat, so kann die mit einem Male gezeigte Empfindlichkeit nur Verwunderung auslösen. Ich bin zwar kein politischer Propagandist, aber ich möchte doch annehmen, daß es für Sie ein einfaches Mittel gäbe, sich selbst gegen die Ihnen unberechtigt erscheinenden Befürchtungen zu wehren — nämlich endlich einmal die klare Hervorhebung Ihrer positiven Ziele, um damit die ernste Sorge Millionen Deutscher um die Entwicklung unserer Außenpolitik und die in späterer Zukunft liegenden Gefahren einer bolschewistischen Entwicklung zu zerstreuen.

Hindenburg ist nicht „der Kandidat Crispins“, ist nicht der Kandidat einer Partei, sondern er ist der Kandidat von Millionen deutschen Arbeitern genau so wie von Millionen deutschen Volksgenossen in anderen Ständen.

Es widerspricht den Gepflogenheiten deutscher Tradition, Männer, die ein langes Leben an der positiven Entwicklung der deutschen Geschichte mitgewirkt haben, deren positive Leistungen bereits der Geschichte angehören, ohne weiteres mit denen auf eine Stufe zu stellen, die den Beweis ihrer historischen Bedeutung erst erbringen wollen. Ich werde als Reichsminister des Innern dafür sorgen, daß niemand in seiner freien Entscheidung bei der Wahl gehindert wird. Aber ich betrachte es als meine Pflicht als Staatsdiener, mich schützend vor die Person des amtierenden Reichspräsidenten zu stellen, und als meine Ehrenpflicht als alter Soldat, über die Ehre und das Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu wachen. In diesem Geiste werde ich die gesetzlichen Bestimmungen auch im Wahlkampf handhaben.

Aufbau oder Chaos?

Hindenburg oder Hitler?

Königsberg, 6. März. In einer sehr stark besuchten Kundgebung der Staatspartei zur Reichspräsidentenwahl sprach Reichsfinanzminister Dietrich über „Aufbau oder Chaos, Hindenburg oder Hitler“. Der Minister führte unter anderem aus: Im gegenwärtigen Wahlkampf heißt der Schlachtruf der Gegner: Das System muß fallen und Hindenburg mit ihm! Man will Hindenburg stürzen, weil er seinen Eid gehalten, die Verfassung verteidigt und damit die Aufrechterhaltung Deutschlands nach außen und innen gesichert hat. Das System beseitigen heißt im übrigen nicht, die Monarchie wiederherstellen; denn das will die radikale Rechte nicht, sondern heißt das Parlament einführen, die vor allem das preussische Volk weit hinter die Zeiten des Dreiklassenwahlrechts zurückwerfen würde, wobei bürgerliche Kultur und Wirtschaft untergehen, einer neuen Ordnung oder Unordnung der Dinge Platz gemacht werden würde, die noch niemand an die Wand zu malen vermag. Es scheint, als ob so etwas wie Aufwachen durch das Volk gehe, und daß namentlich auch die rechts von uns stehenden Elemente die ungeheure Gefahr des Rechtsradikalismus begreifen und sich gegen ihn wenden, wie es Reden des deutschnationalen Kandidaten erkennen lassen.

Hindenburg, so schloß der Minister, ist das Symbol der deutschen Einheit. Unter ihm haben alle gestanden. Als 1918 das deutsche Staatsschiff unterzugehen drohte, blieb er auf der Kommandobrücke, die er auch jetzt nicht verlassen wird, weil Gefahr im Verzuge ist.

Unser Glaube, unser Kampf, unsere Zuversicht.

Reichskanzler a. D. Marx über seinen ehemaligen Gegenkandidaten Hindenburg.

Düsseldorf, 6. März. Die Zentrumspartei Düsseldorf veranstaltete am Samstag eine Jugendkundgebung. Nach dem Einmarsch von über 100 Bannern sprach Reichskanzler a. D. Dr. Marx über „Unser Glaube, unser Kampf, unsere Zuversicht“. Er führte u. a. aus: Wie der 13. März ausfällt, so wird sich im ganzen Umfange das Schicksal des deutschen Volkes gestalten. Die heutige Präsidentschaftswahl hat eine größere Bedeutung als die von 1925. Ich hätte die Kandidatur damals nicht angenommen, wenn ich gewußt hätte, was ich heute weiß. Wir haben uns damals geirrt. Wir wußten von Hindenburg weiter nichts, als daß er ein großer Feldherr sei. Wir wußten aber auch schon, daß er ein Mann der Pflicht war. Ich habe dann zwei Jahre als Kanzler mit Hindenburg zusammen gearbeitet. Da habe ich ihn erst kennengelernt, wie er wirklich ist. Wenn alle so klug wären wie Hindenburg, dann stände es anders mit uns.

Dr. Marx wandte sich dann gegen die Gerüchte, daß hinter Hindenburg Leute ständen, die ihn beeinflussen hätten. Hindenburg hat alle seine Neben meist selbst entworfen. Wenn es gelingt, Hindenburg wieder zu wählen, dann wird eine Beruhigung nach außen eintreten, die von ganz außerordentlicher Bedeutung ist.

Eine Kundgebung der Eisernen Front.

Aufmarsch im Lustgarten.

Berlin, 6. März. Unter der Parole „Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!“ fand heute im Lustgarten eine Kundgebung der Eisernen Front statt, die außerordentlich stark besucht war. Über dem Platz kreuzten vier Flieger mit der Aufschrift „Hindenburg“.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Weis, erklärte in seiner Rede, die Rechte habe Hindenburg vor sieben Jahren als den würdigsten und besten Mann mit dem lautersten Charakter, den unbeflecktesten Hüter von Recht und Sitte und den getreuen Eckhard des deutschen Volkes gewählt. Jetzt sei derselbe Mann von seinen Wählern verlassen und verraten, weil er seinen Eid gehalten und weil er sich geweigert habe, die Bahn außenpolitischer Abenteuer zu beschreiten. Die sozialdemokratischen Arbeiter, die Eisernen Front, Angehörige der republikanischen Parteien, Gewerkschaftler und Reichsbanner seien entschlossen, den Faschismus zu schlagen und seinen Anschlag auf das Reichspräsidentenpalais zu jenseits zu machen. Wir haben, so fuhr Weis wörtlich fort, Hindenburg niemals deutsche Treue geschworen. Wir tun es auch jetzt nicht. Wir haben in ihm niemals unseren Führer gesehen, und tun es auch jetzt nicht. Aber wir sagen: Dieser Mann mit seinen 84 Jahren setzt seine ganze Person für die Sache ein und stellt sich denen entgegen, die Deutschland verderben wollen. Vorbeugen sei die Parole. Deshalb müsse der Republikaner für Hindenburg stimmen, um den Faschismus entscheidend zu schlagen.

Hitler in Frankfurt.

Sechs Massenversammlungen.

Frankfurt a. M., 7. März. In sechs Massenversammlungen, die von insgesamt etwa 35 000 Personen besucht waren, sprach hier am Sonntagabend Adolf Hitler. Er führte u. a. aus, das Recht, für die Reichspräsidentschaft zu kandidieren, leide er von seinem dreizehnjährigen Kampfe gegen das „System“ her. In Anspielung auf den Offenen Brief des Reichsministers Groener erklärte Hitler, Millionen hätten das Programm des Nationalsozialismus begriffen, nur der Reichsinnenminister noch nicht. Das nationalsozialistische Programm sei einfach und klar: Es sei der Kampf gegen das Novemberverbrechen, eine öffentliche Anklage gegen die heutigen Machthaber. Der 13. März sei ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Auch nach ihm heiße es weiterkämpfen, bis aus dem verfallenen Deutschland wieder eine neue starke Nation werde.

Düsterberg über die Harzburger Front.

Vorgehen in zwei Kolonnen.

Meeritz, 6. März. In einer Kundgebung des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot zur Reichspräsidentenwahl sprach Oberstleutnant a. D. Düsterberg. Über die Verhandlungen, die zur Aufstellung seiner Kandidatur geführt haben, sagte er: Noch am 20. Februar habe er die ihm angebotene Kandidatur zurückgestellt, um einer Einheitskandidatur der Nationalen Opposition nicht im Wege zu stehen. Nachdem aber alle Verhandlungen mit Hitler gescheitert seien, müsse die Harzburger Front jetzt in zwei Kolonnen vorgehen. Er habe die feste Hoffnung, daß nach dem ersten Wahlgang die Möglichkeit vorhanden sein werde, eine Einigung herbeizuführen. Nicht von einer Partei, so schloß Düsterberg, kann die Befreiung herbeigeführt werden, sondern nur die zusammengehaltene Kräfte aller Deutschen würden es ermöglichen, Volk und Reich Stückweise aus den Klammern von Versailles zu befreien.

Sir Eric Drummond englischer Botschafter in Paris?

Paris, 7. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das „Journal“ veröffentlicht eine Londoner Meldung, wonach in englischen gut unterrichteten Kreisen verlautet, der gegenwärtige englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, werde demnächst von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger werde höchstwahrscheinlich der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, sein, der bekanntlich die Abfertigung hat, sein bisheriges Amt aufzugeben.

die Bewegung verhängnisvoll werden könnte. Es wurde an die Aufstellung einer anderen Persönlichkeit gedacht. Die Unterführer gaben aber keine Ruhe, bis der Parteichef einwilligte, selbst die Kandidatur zu übernehmen. Daher auch sein Zaudern, die Einbürgerung in das Deutsche Reich zu betreiben. Er hatte gegen die ganze Art schwerste Bedenken. Seine letzte Hoffnung war es, daß die Reichsregierung dabei Schwierigkeiten machen würde. Sie hat es nicht getan und sofort seiner Ernennung zum braunschweigischen Regierungsrat zugestimmt, obwohl es mindestens zweifelhaft ist, ob die gesetzlichen Voraussetzungen damit erfüllt werden und ob seine Reichsangehörigkeit nicht im Ernstfall anfechtbar wäre. Einen Gefallen hat ihm das Kabinett damit kaum erwiesen. Die zweite Frage war nun, ob die Nationale Front sich wenigstens auf eine Persönlichkeit einigen würde. Hugenberg lehnte ab. Er rechnete damit, daß im ersten Gange doch keine Entscheidung erzielt werden würde, und daß er für den zweiten Bedingungen stellen könnte. Wir wissen nicht, ob die Nachrichten zutreffen, daß die Nationalsozialisten seiner Partei für den Fall eines Sieges lediglich das Finanzministerium, also das unangenehmste Ressort angeboten haben, während sie für sich selbst Kanzlerschaft, Auswärtiges Amt, Inneres und Reichswehr, also sämtliche Machtpositionen beanspruchten. Irgend etwas muß daran sein, denn sonst wäre es nicht verständlich, daß die Auseinandersetzungen schon in diesem Stadium einen so scharfen Charakter angenommen haben. Aus einer Rede Düsterbergs ging geradezu hervor, daß man im Stahlhelm mit dem Gedanken spielt, bei einem etwaigen zweiten Gange für Hindenburg einzutreten, ohne die gemeinsame Front entgültig aufzugeben. Ähnliche Äußerungen liegen von verschiedenen Seiten vor.

Am deutlichsten hat sich der bekannte Stahlhelmführer Stephan i ausgesprochen, der im Berliner Sportpalast den ganzen Nationalsozialismus als eine dem nordisch-preussischen Wesen fremde Erscheinung bezeichnete. Hitlers Glaube sei römisch, sein Cäsarismus sei römisch genau wie seine Staatsideen, die Trachten und die Feldzeichen. Er sei auch gar nicht der starke Mann, als der er ausgegeben werde, sondern in Abhängigkeit von seinen Leuten. Wenn man nicht annehmen will, daß es sich hier um Entgleisungen handelt, denn dazu liegt keine Veranlassung vor, dann ist es eben die Abkehr. Solche Bemerkungen lassen sich nicht mehr ungelesen machen. Wer das sagt, ist bereits entschlossen die Folgerung zu ziehen, das heißt aber in einem etwa notwendig werdenden zweiten Wahlkampf für Hindenburg zu stimmen.

Wenn uns nicht alles täuscht, liegen hier bereits Anzeichen für eine Sinnesänderung vor. Auch Hugenberg hat begriffen, daß die Front nicht mehr zu halten ist. Der Stahlhelm würde ihm die Gefolgschaft verweigern, nachdem aus einer öffentlich geführten Erörterung einwandfrei festgestellt worden ist, daß bei einem Siege Hitlers dieser Bund der Frontsoldaten aufgelöst werden würde. Daß sich Düsterberg in den Vordergrund drängen lassen, ist allerdings ungreiflich, zumal er ursprünglich im Gegensatz zu Seidte und Wagner für die Kandidatur Hindenburg war, auch auf die Gefahr hin, daß ein Bruch mit den Nationalsozialisten kommen würde. In politischen Kreisen wird eine Äußerung Hindenburgs viel erwähnt, der bei der ersten Meldung von dieser Kandidatur nur sagte: Armer Düsterberg! Der Kameradschaftsbegriff des Generalfeldmarschalls versteht nicht, daß der Leiter einer Organisation den Kampf gegen das einzige Ehrenmitglied aufgenommen hat. Es ist kein politisches, sondern ein moralisches Verurteil. Auch eine andere Äußerung Hindenburgs ist in den letzten Tagen durch die Presse gegangen, er wolle den Passionsweg gehen und seinen guten Namen schmälern lassen, um zu verhindern, daß Deutschland ihn gehe und sich in einem Bürgerkrieg zerfleische. Das steht, wie wir verraten können, in einem Briefe an den Generalfeldmarschall v. Madenjen.

Hugenberg's Bestrebungen sind nach unseren Informationen jetzt darauf gerichtet, die Nationalsozialistische Partei aufzuspalten und zwar in einen nationalen und sozialen Flügel. An sich ist das durchaus möglich, denn diese Gegenätze haben sich immer weiter verschärft. Auf der nationalen Seite ständen Hitler selbst, Göhring, Stöhr und Hauptmann Röhn. Auf der anderen Göbbels, Straßer und Graf Reventlow, der in seinem „Reichswort“ die unerfreulichsten Töne gegen die Deutschnationalen anschlägt. Das ist erklärlich. Für Männer dieser Einstellung ist Hugenberg nichts weiter als der Vertreter des Großkapitalismus, den sie mindestens so hassen, wie irgend einen Bankdirektor oder Industriekapitalisten. Sie sind ja immer auch gegen die engen Beziehungen mit der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie gewesen und haben Hitler seine Verbeugung vor deren Geldmacht stark verargt. Hier möchte sich Hugenberg einschließen. Bei den schlechten Aussichten für die Kandidatur Düsterbergs, die zahlenmäßig weit hinter Schäfermann zurückbleiben wird, erscheint das aber nicht sehr erfolgversprechend. Anders lägen aber die Dinge, wenn Hindenburg sofort gewählt würde, was vielfach erwartet wird, dann wäre eine Palastrevolution im nationalsozialistischen Lager kaum vermeidbar, nur würde dann Hugenberg auch nicht der Sieger sein, sondern es würde eine Entwicklung eintreten, die heute noch niemand übersehen kann, die er aber ganz sicher nicht meistert. Wahrscheinlich wäre das der Ausgangspunkt für eine völlige Neugestaltung unseres innenpolitischen Lebens.

Präsidentschaftskandidat Winter bleibt im Gefängnis.

Die beantragte Beurlaubung abgelehnt.

Dresden, 6. März. Der als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl auftretende Gustav Winter verbüßt zurzeit in Bautzen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten wegen fortgesetzten Betrugs. Das Justizministerium hat die beantragte Beurlaubung für den Wahlkampf abgelehnt.

Anschlag auf Bottschaftsrat Twardowski.

Vier Schüsse auf offener Straße in Moskau.

Zwei leichte Verwundungen.

Moskau, 6. März. Auf den Bottschaftsrat bei der deutschen Bottschaft in Moskau, v. Twardowski, wurde am Samstagvormittag ein Anschlag verübt. Bottschaftsrat v. Twardowski wurde durch einen Streifschuss am Hals und durch einen Steckschuss in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf Herrn v. Twardowski vier Schüsse abgegeben. Der Täter ist verhaftet.

Der Volkstommis für auswärtige Angelegenheiten Witwinow sprach im Namen der UdSSR dem deutschen Bottschaftsrat in Moskau v. Twardowski sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin Chintshul dem Staatssekretär v. Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Wie wir erfahren, hat sich der Anschlag auf den deutschen Bottschaftsrat Dr. v. Twardowski in Moskau folgendermaßen abgespielt: Dr. v. Twardowski fuhr in seinem Wagen, von der Bottschaft kommend, in die Stadt. In einer Ecke des Leontjewski-Perelof mußte der Wagen halten, um Kraftwagen aus der Querstraße vorüberzulassen. Aus einem dieser Wagen sprang ein Mann heraus und feuerte vier Schüsse durch die Scheiben des Wagens von Dr. Twardowski ab. Der Wagen des Täters fuhr unter russischem Kennzeichen, der des Bottschaftsrats unter der deutschen Reichsflagge.

Dr. v. Twardowski war noch vor 14 Tagen in Berlin. Er trug damals den Arm in der Binde, weil er sich beim Wintersport eine Verletzung zugezogen hatte. Ursprünglich ist er Marineoffizier gewesen, nach dem Kriege erhielt er bei der Umgestaltung der Marine seinen Abschied als Kapitänleutnant, dann trat er 1922 in den auswärtigen Dienst, und zwar wurde er schon damals der deutschen Bottschaft in Moskau zugeteilt. Jetzt ist Dr. v. Twardowski wieder seit 1928 in Moskau tätig.

Der Täter ist ein Student der Moskauer Universität namens Juda Stern. Erst als der fünfte Schuß, den er abgeben wollte, versagte, warf er den Revolver weg. Er



Bottschaftsrat v. Twardowski.

wurde von Passanten festgehalten und von den Insassen eines vorbeikommenden Autos der russischen Militärverwaltung verhaftet und der GPK. zugeführt. Twardowski wurde ins Kremfrankenhaus verbracht.

Der Anschlag ruft die Erinnerung an das Attentat auf den deutschen Botschafter Graf Mirbach in Moskau am 6. Juli 1918 wach.

Dr. Girdeler über die deutsche Wirtschaftslage.

Pressesmpfang auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 6. März. Bei dem traditionellen Pressesmpfang auf der Leipziger Messe am Abend des Messeonntags führte Oberbürgermeister Dr. Girdeler, Reichstommis für die Preisüberwachung, u. a. aus:

Die Produktion der deutschen Wirtschaft ist, wenn man ihren Stand vom 1. Januar 1927 = 100 setzt, bis zum 1. Jan. 1928 auf eine Höhe von 113 gestiegen. Sie ist bis Ende 1931 auf 65 gefallen. Das deutsche Volkseinkommen hat in dem gleichen Zeitraum einen Rückgang von 78 auf 55 Milliarden jährlich erfahren. Das Arbeitseinkommen weist eine Verminderung von 43 auf 33 Milliarden Mark jährlich auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist im gleichen Zeitraum von 1,7 Millionen auf 5,7 Millionen gestiegen.

Mehr als ein Viertel der deutschen Arbeiter und Angestellten sind arbeitslos. Außerdem arbeiten etwa 3 Millionen verkürzt. Deutschland hat als Folge des Krieges Verluste an Sachwerten und Kapital im Werte von 40 Milliarden hingehen müssen und hat für Reparationszwecke etwa 13½ Milliarden Mark bezahlt. Und in der Inflation hat es den größten Teil seines mobilen Kapitals verloren.

Im Drang der Arbeit und in Ermangelung eigenen Kapitals nach Abschluß der Inflation hat es den Versuch gemacht, mit fremdem Geld seine Wirtschaft im Interesse einer eigenen vollen Leistungsfähigkeit wieder aufzurichten. Der Erfolg dieses letzten Vorganges ist eine Verschuldung von rund 29 Milliarden an das Ausland mit der entsprechenden jährlichen Belastung an Zinsen und Tilgung. Dieser Vorgang mußte in Substanzverminderung ausmünden.

Zur Förderung auf Gebührens- und Tarifenkungen erklärte Dr. Girdeler, daß in diesen Abgaben, Gebühren und Tarifen ein zurzeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. In eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesens kann nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpadenden Maßnahmen gegangen werden.

Zur autarkischen Wirtschaftsreform sagte der Redner: Mag auch die Handelsbilanz einzelner Volkswirtschaften sich auf dem Papier verbessert haben, eine sichtbare Wirkung bleibt zurück, eine Kaufkraft- und eine Umsatzerminde rung auf der ganzen Linie. Je mehr sich andere Volkswirtschaften zur Erhaltung ihrer binnenwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten von der Einfuhr ausländischer Waren abschließen, um so mehr wird Deutschland zur gleichen Haltung gezwungen. Die Welt geht in logischer Auswirkung unrichtiger politischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zum Tauschhandel in aller Form über, und sie wird erfahren, daß ein Tauschhandel der kulturellen Förderung nicht nützlich ist. Zur Gesundung sind zwei wichtige Erkenntnisse nötig:

Erstens ist es notwendig, überall die innere Kaufkraft zu stärken und wahre Kaufkraft wird nur geschaffen durch produktive Arbeitsleistung. Zweitens ist es die Aufgabe der Politik, die Fäden zwischen innerlich gesunden Volkswirtschaften wiederherzustellen.

Pflicht der Leipziger Messe ist es, das Ihrige dazu beizutragen, um für den Binnenmarkt Schaufenster zu sein und Geschäftsbelebung zu bringen und darüber hinaus auch dem Ausland zu zeigen, was Deutschland und andere Völker leisten können, die Beziehungen zwischen den Völkern auch in schwerster Zeit zu erhalten und zu festigen für eine bessere Zukunft.

Kurze Umschau.

Auf einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei in Baden in Karlsruhe gab Reichsminister a. D. Dr. Curtius einen Überblick über die politische Lage. Die Aussprache endete mit einem uneingeschränkten Vertrauensvotum für Dr. Curtius.

Führer der Mittelfränkischen Organisationen der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen haben im Württembergischen Landtag eine neue Partei gegründet, den Vereinigung der Nationalbünd.

Das kommunistische Zentralorgan, die „Rote Fahne“, ist erneut vom Berliner Parteipräsidenten verboten worden.

Der letzte Überlebende der Pariser Kommune, der ehemalige Sozialist und spätere Kommunist Camelinat, der wiederholt Abgeordneter war, ist in Paris im Alter von 92 Jahren gestorben.

Der norwegische Ministerpräsident Kolstad ist nach einer Erkrankung aus Oslo an den Folgen eines Herzschlags im Alter von 54 Jahren gestorben.

Die sozialdemokratischen Landtagskandidaten für Hessen-Nassau.

Bezirkskonferenz in Limburg.

Limburg, 6. März. Die hier stattgefundenen Bezirkskonferenz der SPD. für Hessen-Nassau nahm die Aufstellung der Kandidaten für die preußische Landtagswahl vor. Die Liste wird geführt von Professor E. Nötting, Frankfurt a. M. Es folgen ein noch zu benennender Vertreter für den Bezirk Kassel, Bezirksparteileiter Paul Köhle, Frankfurt a. M., Gewerkschaftssekretär Karl Rehbein, Hanau, ein weiterer Vertreter für den Bezirk Kassel, Frau Berta Bourdan, Frankfurt a. M., Gewerkschaftssekretär Otto Haase, Wiesbaden, Lagerhalter Richard Wid, Odenkirk. Mit der Bezirkskonferenz war eine Kundgebung der Eisenen Front verbunden, in der Reichstagsabgeordneter Hilbrand, Professor Nötting und Mulanski, Frankfurt a. M. sprachen.

Die finnische Aufstandsbewegung beendet.

Mäntylä von Regierungstruppen besetzt.

Helsingfors, 6. März. Regierungstruppen besetzten heute morgen das Fernsprachamt in Mäntylä. Die Aufständischen lehnen in ihre Heimat zurück. Damit kann die Aufstandsbewegung als vollständig beendet angesehen werden. Sechs Führer der Aufständischen, darunter General Wallenius, sind heute abend nach Helsingfors gebracht und in Haft genommen worden. Zusammenrottungen von Aufständischen gibt es nun nirgends mehr. Die Zensur über Telefon und Telegraph ist vollständig aufgehoben worden.

Ruhe an der Front bei Shanghai.

Die japanischen Truppentransporte dauern an.

Shanghai, 7. März. (Kabeldienst.) Obwohl in den letzten 24 Stunden an der ganzen Front Ruhe herrschte, ist die Lage äußerlich gespannt. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden bisher immer noch nicht wieder aufgenommen, da die Chinesen die japanischen Vorschläge als undisutabel bezeichnen.

Die Entsendung von japanischen Verstärkungen nach Shanghai nehmen trotz dem Waffenstillstand ihren Fortgang. Das japanische Kriegsministerium erklärt, daß diese Maßnahme sich angesichts des zweifelhaften Verhaltens der Chinesen als notwendig erwiesen habe.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

In neuer Inszenierung: „Der Raub der Sabinerinnen“. Schwan in 4 Akten von F. v. Schöthan. Spielleitung: Kurt Sellnig.

Schriftsteller gegenüber, die nur harmlose Unterhaltung bieten wollen, soll sich die Theaterkritik nicht literarisch aufplutern, denn nichts ist tödlicher als Kraftaufwand an falschem Ort. Dichterische Meisterwerke allein kann auch ein Theater nicht bringen, das höchste künstlerische Ziele hat, es ist auch auf Unterhaltungswerte angewiesen. Ein gut gebauter, mit sauberen Mitteln durchgeführter Schwan ist auch etwas, besonders wenn er von so lang anhaltender, sicherer Wirkung ist wie „Der Raub der Sabinerinnen“. Den alten Professor Gollwik, der plötzlich Aussicht hat, eine Jugendliebe, sein Römerdrama „Der Raub der Sabinerinnen“ aufgeführt zu sehen, betrachtet man in seiner aufgeregten Freude mit schmerzlicher Teilnahme, und nun gar den köstlichen Emanuel Striese in seiner Armut und seiner Gefühlslosigkeit, in seiner Demut und seiner Würde, den gewinnt man einfach lieb. Diese Gestalt des schließlichen Schmierendirektors ist von Schöthan sicherlich rein komisch gedacht, sie wurde auch lange Zeit in diesem Sinne gespielt, bis sie plötzlich im Spielplan Friedrich Mittermayers neben Philipp, Macbeth, Wallenstein, Hamlet, Shylock, Richard III., Mephisto usw. auftauchte. Seitdem gehört sie zur Domäne der Charakterspieler und wurde schon von mancher Berühmtheit verkörpert; zurzeit hat Albert Bassermann, der sich die Rolle schon lange zu eigen gemacht hat, mit ihr triumphalen Erfolg in Berlin. Sie ist auch eine der besten Leistungen Max Andrianos, der den Striese nach langjährigem künstlerischen Wandlungsprozeß nun ebenfalls tragikomisch-menschlich aufstellt. Gewiß läßt er sich keine komisch auszuwertende Gelegenheit entgehen, aber er spielt ihn bei aller Puhligkeit und Verschrobtheit doch so, daß man durch das äußerlich Belustigende, Schnurrige und Kauzige den schicksalgeprüften armen Teufel sieht, den um sein tägliches Brot schwer kämpfenden Menschen, der trotz aller Not und Verzweiflung seines jammervollen Daseins auf Künstlerholz und Künstlerherz nicht verzichten kann. Andrianos Striese ist ein liebenswerter, bescheidener Mensch, der nur eine verwundbare Stelle hat, seine Künstlerschaft. So hatte er seine stärkste Wirkung einmal in der Szene: „Wissen Sie denn überhaupt, was eine Schmiere ist?“ und dann in dem Moment, in dem Striese von der Aussicht erzählt, er könne Schauspielerektor in Neustadt werden, einer Stadt mit einem richtigen Theater, wo man den ganzen Winter über spielen kann! Auch in diesen Szenen wurde viel gelacht, aber sozusagen mit Dämpfer, mit einem heiteren und einem nassen Auge. Der „Professor“ Paul Wiegner war eine sehr lebensechte Gestalt, der in den engen Kreis seiner Berufstätigkeit eingesponnene Fachmann, der seiner

Aus d'Alberts Leben und Schaffen.

In Riga ist, wie gemeldet, d'Albert gestorben, der geniale Klavierspieler und vielseitige Komponist. Es liegt etwas Symbolisches in diesem Sterben auf fremder Erde, in diesem heißen Verlangen nach neuem Glück, dem der Meister sein ganzes Leben lang nachgegangen. Er war ja überhaupt eigentlich ein Fremdräcker, als Sohn eines Franzosen und einer Engländerin in Glasgow geboren, aber Deutschland, das Land der Musik, war ihm zur Wahlheimat geworden. Deutschen Musikern, vor allem Hans Richter und Franz Liszt, verdankte er seine Ausbildung, und besonders war es Liszt, der seine genialen Fähigkeiten entdeckte und entflammte: „Er lud mich ein, ihm nach Weimar zu folgen“, so erzählt d'Albert selbst, „und mit Begeisterung setzte ich durch, dieser Aufforderung Folge zu leisten. In Weimar war es, wo sich meine pianistische Begabung in ungeheurer Weise entwickelte. Liszt erwiderte in mir das Virtuosenstum. Seine flammenden Worten trieben mich ganz ungewollt in dieser Laufbahn vorwärts, wie konnte es anders sein, wenn ein solcher Meister den Schüler seinen Taufzettel, seinen Zauberkünstler, seinen „Albertus Magnus“ nennt und ihm sagt, daß es ihm Spaß gemacht hätte, in seiner Glanzzeit mit ihm zu konkurrieren.“ So wurde der kleine Mann bald zu einem musikalischen Wunder, das das Publikum mit fortriss, wie es nur irgend ein anderer Heros des Klaviers zu vermocht hatte. „Mit animalischer Lust bohrt er sich in den Flügel“, so hat ihn ein Kritiker geschildert. „Wie hat man Ähnliches gesehen. Die überhörsche Wölbung des Kopfes und die tief gebetteten Augen begründeten das Ungewöhnliche der Erscheinung wie des Ausdrucks: jene den geborenen Musiker, diese den brutalen Eroberer andeutend. So entfaltet sich eine improvisatorische Kunst, die wie keine je dem Augenblick vertraut und alle Anstöße des Nachschaffens in der Lust der Wirkung ertränkt.“ Besonders die Frauen waren von seinem Spiel hingerissen und lagen ihm zu Füßen. Schon mit 20 Jahren hatte er seine erste Ehe geschlossen, und da er noch nicht volljährig war, mußte man sich in Helgoland heiraten. Als d'Albert 1888 in Eisenach die Geburt seines Sohnes Wolfgang auf dem Standesamt anmeldete, erschien dem Beamten der bartlose kleine Mann so jugendlich, daß er zu ihm sagte: „Das geht aber nicht, mein Junge, dazu mußt du der Vater selbst kommen!“ Nach Trennung von der ersten Frau und nach einer an Glück und Stürmen reichen Verbindung mit der genialen Klavierspielerin Theresa Carreno fand der junge Meister eine verständliche und echt weibliche Seele in seiner dritten Frau, mit der er 15 Jahre in glücklicher Gemeinschaft lebte. Aber seine ehelichen Abenteuer waren schon damals so bekannt, daß Brahms, als d'Albert mit der dritten Gattin in Wien weilte und in einer Gesellschaft erwartet wurde, vorher nach Hause ging und dazu bemerkte: „Ach, d'Albert heiratet ja doch noch einige Male. Die dritte

Frau überspringe ich.“ d'Albert hat wirklich noch eine vierte, fünfte und sechste Frau geheiratet, und von weiteren Ehen wurde er nur durch den hartnäckigen Widerstand der sechsten abgehalten, von der er erst jetzt die Scheidung durchzusetzen hoffte. Einen tiefen Einblick in diese Strömungen und Wirrungen des genialen Mannes gestattet die vor kurzem erschienene Biographie „Eugen d'Albert“ von Wilhelm Kapp.

Trotz seiner Riesenerfolge als Klavierspieler strebte d'Albert nach dem Vorüber des Selbstschaffenden. „Ich liebte nie das öffentliche Konzertieren“, meinte er einmal. „Bei jeder Verbeugung, die ich machen mußte, empfand ich Ekel und Verachtung vor der Auserkennung und Leere dieses Berufes. Um meine Kunst rein zu bewahren, mußte ich mich im Sommer entschädigen, und so entstanden in diesen Monaten viele Kompositionen.“ Seine bekannteste und erfolgreichste Oper „Tiefland“ hat eine sehr merkwürdige Entstehungsgeschichte: Der Wiener Schriftsteller Rudolf Lothar sah viel im Café. Da fürzte eines Tages der Theatergenie Mintus mit der freudigen Botenschaft herein, Lothar könne 500 Kronen verdienen, wenn er ein nach einem katalanischen Stoff verfaßtes italienisches Stück ins Deutsche übersehe; eine reiche ungarische Gräfin, die fürs Theater schwärmte, wünschte, in diesem Stück aufzutreten. Lothar fand das Werk ungemein trag und roh, lieferte aber die Übersetzung und hoffte, daß nach Empfang des Betrages die Sache für immer erledigt sei, zumal die Gräfin heiratete und das Theater spielen aufgab. Aber der hartnäckige Mintus schickte die Übersetzung an verschiedene deutsche Bühnen, und so kam sie auch an die Dresdner Oper, wo sie lange liegen blieb. Da wartete eines Tages der Generalmusikdirektor v. Schub im Vorzimmer des Generalintendanten v. Seebach und beobachtete, wie ein Diener Stücke zurückschickte. Aus Langeweile griff er aus dem hohen Stapel unbrauchbarer Handschriften eine heraus, begann zu blättern und zu lesen. Die Folge davon war, daß einige Stunden später zwei Telegramme, eins an Lothar und eins an d'Albert abgingen, in denen der erstere zur Einrichtung des Textes, und der andere zur Komposition aufgefordert wurden. d'Albert war begeistert und — so entstand „Tiefland“. Nach seinen Erfolgen als Opernkomponist gab der Meister die pianistische Tätigkeit schließlich ganz auf. „Ich tat es“, so sagte er, „weil ich immer von neuem erkennen mußte, wie schwer es ist, den schaffenden mit dem ausübenden Künstler zu vereinen; ganz abgesehen davon, daß die Zeit nicht reicht, denn man müßte zwei Leben haben, um beide Kunstgattungen vollendet zu beherrschen. Die Wiedergabe der Gedanken anderer läßt sich nicht mit der eigenen Arbeit — der Erfindung der eigenen Gedanken — verbinden. Für die Bühne zu schreiben, ist das Schwierigste, was es gibt.“ d'Albert hat in den letzten Jahren an mehreren Opern gearbeitet, so an einer, die den uralten Stoff der Weltliteratur „Die Witwe von Epheesus“ zum Gegenstand hatte. Zwei weitere Bühnenarbeiten sollten die Titel „Der rote Ball“ und „Mister Wu“ führen.

ihrem Chorleiter Fritz Grohmann mit den volkstümlichen Liedern „Bergstrom“ von Baumann und „Ständchen“ von Hayde und ebenso die „Sängerlust“ unter ihrem Chorleiter Paul Hecker mit „Am Ried, am Rhein“, von Jos. Werth und „Der Spielmann“ von A. Krämer. Beide Vereine fanden mit ihren Darbietungen solch begeisterten Beifall, daß sie Zugaben spenden mußten. Die Kapelle Gambichler verschönerte den Abend mit ihren Vorträgen. Ein weißeroller Akt war die Ehrung der Gründer und Mitglieder des Vereins. In begeisterten Worten wies der Vorsitzende zunächst auf die Gesangslehrer des Vereins mit ihren Erfolgen hin, so auf die Chorleiter Kuhl, Schweine, Dr. Illmer, Sommer, Schierstein, und den jetzigen Chorleiter Cornelius. Nach einem Gedanken an die Verstorbenen nahm der Vorsitzende die Ehrung der Gründer vor und überreichte ihnen das silberne Vereinsabzeichen mit der Zahl 10 unter entsprechender Ansprache. Es sind dies: Aktive Mitglieder: Thiel Hermann; Illner, Willi; Schloffer, Paul; Stuber, Ludwig; Schön, Karl; Weber, Willi; Lewalder, Fritz; Wittlich, Martin; Passive Mitglieder: Gambichler, Fritz; Müller, Emil; Hennemann, Jakob; Steinebach, Josef; Kewedel, Johann; Horne, Ludwig; Lundergrün, Philipp; Körner, Wilhelm; Schön, Karl. Vom Magistrat war Stadtrat Dr. Ockerfeld erschienen, der neben den Glückwünschen auch die Ideale des Männergesangs zu würdigen wußte, und damit stürmischen Beifall erntete. Das Vorstandsmittglied des Gaus 10, des SV. Kassau, Chorleiter Gregori (Kloppenheim), brachte die Glückwünsche der Gauvorsitzenden und wies dabei mit warmen Worten auf das bevorstehende deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. hin, und forderte reißendes Eintreten für das deutsche Lied. Den Schluß der wohlgeordneten Jubiläumsfeier machte ein komisches Gesangsstück mit Musik „Brüllaria und Singens“ oder „Die feindlichen Brüder“, das von den Mitgliedern des Jubelvereins in fröhlich-scherzhafter Weise glänzend durchgeführt wurde.

Die Christliche Chorvereinigung veranstaltete Sonntagabend im Gemeindehaus der Bergstraße eine Passionsfeier. Zum Eingang sprach Begrüßung mit Schriftverlesung und Gebet Herr Müller. Die Chorvereinigung sang unter Leitung von Rektor Loh eine Anzahl Lieder. Darauf las Frau Marie Sauer aus dem reichen Schatz ihrer Dichtungen solche tief religiösen Inhalts. Fräulein Diefel Hertel, am Flügel begleitet von Fräulein Wolf-Brandt, sang Sopranlieder von Bach und von Winterberger. Das Violoncello der Herren Braun, Kreiter, Serbi spielte ein Andante von Bach und Mozarts „Ave verum“. Die Ansprache im Anschluß an Jeremia 33, 11 hielt Pfarrer Dr. Bömel. Das erste Schlusssatzwort im Sinne der Passionsgedanken und Gebet sprach Rektor Loh. Verschiedene kirchliche Lieder wurden gemeinsam gesungen. Der gutbesetzte Abend zeigte nicht nur, daß die Christliche Chorvereinigung jederzeit einen Kreis treuer gesinnungsverbundener Freunde besitzt, sondern bei den verschiedensten Gelegenheiten mit ihrer stattlichen Zahl wirkungsvoll sich zu betätigen versteht.

In den Landjäger-Beamtenauschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden sind gewählt als Mitglieder: Oberlandjägermeister Ritter (Höchst a. M.), Oberlandjägermeister Puknat (Riedesheim), Landjägermeister König (Hattersheim), Landjägermeister Jakob (Gaub), Oberlandjäger Hühner (Erbenheim). Als Stellvertreter wurden gewählt: Oberlandjägermeister Ebner (Limburg), Oberlandjägermeister Hartmann (Dietz), Oberlandjäger Fischer (Hörsheim), Landjägermeister Adernann (Gonzenheim) und Oberlandjäger Kuecher (Kestert).

Theaterjubiläum des Landesauschusses. Einen für die Erhaltung des Wiesbadener Theaters wichtigen Beschluß hat am Samstag der Landesauschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden gefaßt. Er stimmte dem Antrag der Verwaltung zu, dem Wiesbadener Theater einen Zuschuß von 100 000 M. zu gewähren. Außerdem fand noch ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, der auch für die Frankfurter Theater 200 000 M. Beihilfe verlangte. Die Entscheidung über diese beiden Beschlüsse liegt beim Kommunalparlament.

Die Vorauszahlungsrate der Einkommen- und Körperschaftsteuer fällig. Das Finanzamt macht darauf aufmerksam, daß die am 10. April 1932 zu entrichtende Vorauszahlungsrate der Einkommen- und Körperschaftsteuer lt. Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. 12. 1931 bereits am 10. März 1932 zu zahlen ist und daß bei unpünktlicher Zahlung Verzugszuschläge von 1 1/2 Prozent für jeden angefangenen halben Monat erhoben werden.

von, daß Robert Koch einer der größten Wohltäter für die Menschheit war. Hierauf ergriß der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Dr. Hamel, das Wort. Der Redner schilderte zunächst in kurzen Zügen die Vorgeschichte der 1880 durch Dr. Strud veranlaßten Berufung von Robert Koch als Regierungsrat in das erst wenige Jahre vorher errichtete kaiserliche Gesundheitsamt und seiner wissenschaftlichen Arbeiten bis zu dem demnächstigen Vortrage am 24. März 1932, in dem er in einer Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft die Entdeckung des Tuberkuloseerregers der medizinischen Welt bekannt gab. Die in lüdenloser Beweisführung durchgeführte Aufdeckung des Erregers der Tuberkulose schuf die sichere Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung dieser Seuche bei Menschen und Tieren; sie führte weiterhin zur Entdeckung des für die Diagnostik der Tuberkulose so wichtigen Tuberkulins und zur Klarstellung der Übertragungsweise der Erkrankung; sie wurde aber auch zum Wegbereiter für die wirksamsten Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose, denen es zu danken ist, wenn heute nach 50 Jahren die ehemals so verheerende Seuche weniger als ein Drittel der damaligen Todesfälle an Opfern erheischt. — Den Hauptvortrag hielt sodann der jetzige Leiter der alten Arbeitsstätte Kochs, der Präsident des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Geheimrat Medizinischer Professor Dr. Neufeld. Als letzter sprach einer der ältesten Schüler Robert Kochs, der Geheimrat Medizinischer Professor Dr. Richard Pfeiffer (Breslau). — Den Abschluß der würdigen Feier bildete das vom Berliner Orchester-Orchester vorgetragene Larghetto aus der 2. Sinfonie von Beethoven.

* Eine Tonfilmkomödie in der Operette. Man schreibt uns aus Berlin: Der Traum vieler Nächte war es, endlich wieder einmal echtes Theater zu erleben, so ein richtiges „Losegehen“ der Schauspieler in unbändiger Spielfreude. Dieser Wunsch wurde jetzt erfüllt durch die Operette „Der Traum einer Nacht“ — doch eigentlich weniger durch das Stück als durch die Berliner Aufführung, durch die Wiener Schauspieler, die lustig improvisierten, die Situationen auszuhalten, auszuhalten bis zur letzten Minute. Hinteher, herrlich Paul Hörbiger als Direktor eines Schmierlabors, ein großer Komödiant, ein wundervoller Darsteller voll Menschlichkeit und Humor. Und dazu das junge Paar Elgi Waldmüller und Oskar Karlweis, zwei „entzückende Menschen“, fesch, charmant, fabelhaft musikalisch, bezaubernd als Spieler und Tänzer. Und dann Hans Niele, Gutsfrau und alte Tante, resolut, dard und gemütlich. Man war begeistert, so oft Hörbiger auf der Bühne stand, begeistert, wenn die Waldmüller ihr Chanson sang „Ich bin ja so be-

— Prinz August Wilhelm im Wahlkampf. Im Paulinen-Schlößchen und im Saalbau an der Dohheimer Straße sprach am Samstagabend für die Nationalsozialistischen Prinz August Wilhelm von Preußen zur Reichspräsidentenwahl. Daß es beim Kampfe um den Reichspräsidenten einfach um die Nacht gehe, wurde von allen Rednern mit Deutlichkeit ausgesprochen. Wer aber von den drei Rednern des Abends irgend eine programmatische Äußerung zu innenpolitischen und außenpolitischen Fragen und zu einem neuen Kurs erwartet hatte, erlebte eine Enttäuschung. Einmal sprach August Wilhelm über das Verhältnis Hitlers und Mussolinis. Hitler habe es abgelehnt, mit gebeugtem Rücken nach Rom zu gehen wie Herr Brüning. Erst wenn die Millionen Deutscher hinter ihm ständen, so werde er Mussolini zu verrecken geben, ob sie sich nicht etwas näher treten könnten. Wenn aber Herr Brüning meinte, Hitler hätte den Memelkonflikt so gelöst, daß er den Wiesbadener SA-Leuten die Schießpatrone in die Hand gedrückt hätte und sie gegen die lausigtragenden Litauer geschickt hätte, so dürfte wohl auch Herrn Hitler dieser Vorschlag bedenklich erscheinen. Zumal wir den ganzen Abend oft versichert bekamen, Herr Hitler sei eine gottgesandte Persönlichkeit, er habe eine gottgewollte Aufgabe und die Idee des Nationalsozialismus sei eine göttliche. Den lieben Gott in allen Ehren, aber er paßt nun einmal schlecht in Wahlversammlungen und politische Wahlprogramme. Herr Dr. Ludwig sprach grundsätzliche Erwägungen zur Wahl. Seine Ausführungen über Volk und Rasse sind die Hitlerischen aus seinem Buche „Mein Kampf“ und werden auch durch die Wiederholung nicht klarer. Dem Prinzen August Wilhelm bestätigte man gerne, daß seine Hochachtung vor dem Feldmarschall und der weißen Weste des Menschen Brüning teilenswert ist. Wenn er sich aber am Schluß an die Nationalsozialisten wandte mit der Bitte, sich dem Eindruck des Rhythmus der Versammlung, dem Paradeinzug der Staffeln, den rauschenden Bannern und den Klängen der Militärmusik nicht zu verschließen, so ist allerdings zu gestehen, daß man seine Stimme nach der Einsicht in die Gründe und nach der Verantwortlichkeit unseres Staatsbürgerbewußtseins abgeben muß, nicht aber nach den besonderen Effekten der Umrahmung einer Wahlversammlung.

— Osterpäckchen richtig und zeitig ausliefern! Die Deutsche Reichspost bittet alle Abnehmer zur Vermeidung von Anfeindungen und Verzögerungen die geplanten Osterpäckchen und -päckchen möglichst frühzeitig auszuliefern und sie gut zu verpacken. Etwaige Hohlräume müssen mit Holzwool oder ähnlichem ausgefüllt werden. Die Aufschrift soll haltbar und genau, der Bestimmungsort möglichst näher bezeichnet werden. Die Absenderangabe darf nicht fehlen, ebenso wenig ein Doppel des Empfängers im Paket selbst. Die Sendung muß erkennen lassen, ob es sich um ein Briefpäckchen oder nur Päckchen handelt.

— Besondere Festgebühren nach Amerika. Zum Osterfest werden vom 19. bis 28. März im Verkehr zwischen Deutschland, Nordamerika und Mexiko Ostergrüßtelegramme mit besonderen Fassungen über die Kabel- und Funkwege zugelassen. Der Absender hat nur die Nummer des gewählten Grußes und eine der gestatteten Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch oder Spanisch anzugeben. Die Unterschrift darf nur aus zwei Wörtern bestehen. Längere Firmenbezeichnungen werden aber nicht beanstandet. Ein derartiges Telegramm kostet nach den Vereinigten Staaten, Kanada, 1. Zone, Neufundland und St. Pierre 425 M. nach Mexiko 710 M. Die Post hat 14 Fassungen aufgestellt.

— Autodiebstahl. Am 3. d. M. gegen 17.30 Uhr wurde von der Wilhelmstraße hier hinweg ein Auto, Marke Opel, vierstellige Limousine, Erkennungszeichen IT 9747, Fahrgeheiß Nummer 5877, 734 PS, gestohlen. Im Wagen befanden sich außer dem Werkzeugs noch ein Benzinanker mit 5 Liter Benzin, ferner ein großer und ein kleiner Reisekoffer, enthaltend Muster für Schokolade- und Zuckerwaren, weiter ein schwarzer Handmalkoffer mit Muster- und Kellamaterial und eine tigerfarbige Decke.

— Einbrüche in Lebensmittelgeschäften. In der Nacht zum 5. d. M. wurden mittels Einbruchs aus Lebensmittelgeschäften in der Weiskirchstraße und am Bismardring Rauchwaren und Lebensmittel entwendet.

— Falschdiebstahl. In der Nacht zum 4. d. M. wurden in der Holzstraße hier drei Stallhaken gestohlen.

— Eigentümer gesucht. In einem Keller eines Hauses in der Bismardstraße wurden hinter einem Regal vierzig acht Schachteln Käse, die vermutlich aus einer strafbaren

gabt“ und es als English Girl, Grifette und Spanierin auf der Stelle bewies, begeistert über ihre Duoszene mit Karlweis, eine Tonfilmkomödie auf die „gebrochenen Herzen im K. Takt“, begeistert, wenn die Niele alle, die ihr in die Quere kamen, nacheinander in die Zimmer ihres Schlosses einsperrte. Es war ein Abend des Lachens und der Freude; und da auch Gerb Niemann und Emmy Sturm, Hans Junfermann und Stahl-Nachbar keine Spielerderber waren, gab es Beifall auf offener Szene, Beifall nach allen Alten und viele, viele Vorhänge. Doch halt — es gibt ja auch noch ein Stück, das Anlaß zu diesem Spiel. Die Autoren Ludwig Wolff und Karl Behr haben einen Tonfilm kopiert, einen jener zahllosen Spionageromane, bei denen Geheimpapiere entwendet werden, stets ein österreichischer Offizier in eine russische Spionin verliebt ist oder auch umgekehrt. Das Libretto ist besser in der Führung der Szenen als im Wort, nicht ohne Spannung, mit einem guten zweiten Akt, tabarettistischen Einlagen und einer überraschenden Pointe am Schluß; denn als man nach drei Akten „atemraubender“ Geschehnisse der gestohlenen Flugzeugpläne wieder habhaft, kommt die Nachricht, daß sich die Konstruktoren bei den Versuchen als — unbrauchbar erwiesen. Robert Gilbert hat, als Dritter im Bunde, gute, nur etwas zu lange Gesangsstücke geliefert, zu denen Hans May schmissige, aus Walker und Jazz gemischte Musik geschrieben. Der Titelschlager geht zwar fehl, desgleichen die anderen sentimentalen Lieder; aber wenn es gilt, leichte, heitere Nummern zu komponieren, eine Szene musikalisch zu untermauern, versteht er als routinierter Tonfilmkomponist seine Sache vortrefflich. Direktor Heinz Gallenberg hatte mit viel Tempo und parodistischem Witz die Aufführung inszeniert, Benno v. Arnt die hübschen Bühnenbilder dazu entworfen, Heinz Ringen die reizenden Tänze erdacht und einstudiert.

* Keine Änderung in der Leitung der Berliner Generalintendant. Zu dem Pressenotizien über eine Reorganisation der Staatstheaterverwaltung bemerkt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes: Durch die Notverordnungen, die den Wegfall der Staatstheater in Kassel, Wiesbaden und des Schillertheaters zur Folge haben, ist eine Lage geschaffen, die Anpassung der gesamten Theaterverwaltung an die verminderten und veränderten Aufgaben notwendig macht. Eine Änderung in der Leitung der Generalintendanten und der Oper kommt nicht in Frage.

* Wird die Metropolitan-Oper geschlossen? Neuesten Meldungen zufolge, soll schon in nächster Zeit die Metropolitan-Opera-Company, die die berühmte New Yorker Metropolitan-Opera finanziert hat, aufgelöst werden. Damit

Handlung herrühren, gefunden. Es handelt sich um runde Schachteln von etwa 10 Zentimeter Durchmesser mit der Aufschrift „Alpenland — feinstes Emmentaler ohne Rinde“. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 35 der Kriminalpolizei hier geltend gemacht werden.

— In der Liste der Rechtsanwälte sind gelistet: Die Rechtsanwälte Böcker, Hilf, Menges, Schreiber und Wenzel bei dem Landgericht Wiesbaden.

— Hohes Alter. Frau Elise Göttert, Witwe, Hallgarter Straße 7, begeht am 8. März ihren 77. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Sie ist seit 25 Jahren Abonnentin des Wiesbadener Tagblatts.

— Silberne Hochzeit feierten am 6. März die Eheleute Friseurmeister Joseph Herz und Frau Karoline, Ellenbogengasse 7.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Sonntagvormittag fand die offizielle Übergabe der vom Verschönerungs- und Verkehrsverein Biebrich anlässlich seines 60jährigen Bestehens im vorigen Jahre errichteten Standuhr an die Stadtverwaltung statt. Es hatten sich Mitglieder des Vereins und zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Pfeiffer begrüßte die Erschienenen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Uhr bald bessere Zeiten anzeigen möge. Namens der Stadtverwaltung nahm Stadtrat Sonn die Uhr in die Obhut der Stadt und dankte dem Verein für die Errichtung.

Wiesbaden-Bierstadt.

Nachdem durch die Notverordnung die Altersgrenze für Lehrer auf 62 Jahre festgesetzt worden ist, wird am 1. April Konrektor Wilhelm Mehlner von hier in Pension gehen. Konrektor Mehlner stammt aus Uffingen. Seine erste Schullehre war Waldaubach im Distrikt. Von dort kam er am 1. April 1896 an die hiesige Volksschule. Während seiner hiesigen 36jährigen Amtszeit hat er die Entwicklung unserer Schule bis zum 10klassigen System miterlebt. Vor der Eingemeindung war Konrektor Mehlner in der Gemeindevertretung, seit mehreren Jahren ist er auch im Kirchenvorstand der evangelischen Kirche. Um die Jugend- und Wohlfahrtspflege hat er sich ebenfalls verdient gemacht. Konrektor Mehlner ist seit 36 Jahren Bezieher des „Wiesbadener Tagblatt“.

Am Mittwoch feiert der frühere Zollbeamte Heinz Friedrich Fuhre, Rheinstraße 1 wohnhaft, seinen 82. Geburtstag.

Wiesbaden-Erbenheim.

Verammlung der Kreisbauernschaft Wiesbaden e. V.

Die Kreisbauernschaft Wiesbaden hielt am Sonntag, nachmittags eine Versammlung im Saalbau „Zum Schwanen“ in Erbenheim ab, bei der von 26 angeschlossenen Ortsbauernschaften 25 durch ihre Vorsitzenden und eine große Anzahl von Mitgliedern vertreten waren. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden und Leiter der Versammlung Peter Hirschmann (Hochheim) berichtete zunächst Syndikus Dr. Kettenbach über Einkommen- und Umsatztsteuerfragen. Hinsichtlich der Mitgliederbeiträge schlug der Vorstand die Beibehaltung der seitheirigen Sätze in Höhe von 3 M. Grundbetrag und 20 Pfennigen je Morgen vor und erzielte eine einstimmige Annahme dieses Vorschlages. Dann wurden Notmaßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft besprochen. Die Organisation hat sich für eine Senkung der Beiträge zum Viehseuchen-Entschädigungsfonds eingesetzt und in den Verhandlungen mit dem Landeshauptmann erreicht, daß vorläufig nur 0.90 M. pro Stück Großvieh erhoben werden, anstatt 1.25 M. Der ermäßigte Satz bezieht sich nur auf die Betriebe, die nicht dem Tuberkulosestillungsversahren angeschlossen sind. Die Behandlung der Niedererschlagung eines Teils der staatlichen Grundsteuer aus Anlaß der Entschädigungen des letzten Sommers nahm einen weiten Raum in der Debatte ein. Die Regierung hatte die summarische Niedererschlagung für ganze Gemeinden abgelehnt. Größeren Betrieben ist hier und da ein Nachlaß bis zu 44 Prozent gewährt worden, dem sich allerdings die Stadt hinsichtlich der städtischen Grundsteuer nicht angeschlossen hat. Auf Antrag von Wagner (Sonnenberg) werden nunmehr von allen Geschädigten Einzelanträge auf Ermäßigung der staatlichen Grundsteuer dem zuständigen Ausschuss geleitet. Eine Ermäßigung der Beiträge zur Landwirtschafts-

darfte, wenigstens vorläufig, die glanzvollste Oper der Welt verschwinden. Im Jahre 1908 hatte Vanderbilt die Operngesellschaft gegründet, und von diesem Zeitpunkt ab begann die New Yorker systematisch die besten Gesangskräfte Europas an sich zu fesseln. Die Direktion der Oper bewilligte Gagen, die für Europa geradezu unerhörlich waren, und das konnte sie umso mehr, als sehr reiche Mäzene, wie beispielsweise Otto H. Kahn, das Unternehmen großzügig subventionierten. Ein großer Abend in der Metropolitan-Oper war ein Ereignis. Die Vogenreihe, die man infolge ihrer Anordnung „Diamantenhusen“ nannte, waren besetzt mit schönen Frauen, die prächtigen Schmuck und erlesene Kleidung trugen. Dort gab sich die New Yorker Finanzaristokratie ein Stelldichein. In Deutschland wird man sich des glanzvollen Höhepunkts der Metropolitan-Opera nur mit gemischten Gefühlen erinnern, denn wenn irgend einem deutschen Opernstar etwas nicht paßte, wenn ihm die Gage zu klein erschien, so ging er nach New York, wo er — wenn es sich um eine Prominenz handelte — mit offenen Armen empfangen wurde. Viele deutsche Künstler gehörten zu den Stars der Oper. Michael Bohnen, Rudolf Labenthaal, Frieda Hempel, Kläre Dux und noch viele andere haben ungeheuren Ruhm an dieser Oper geerntet. Eine der erfolgreichsten Sängerinnen der letzten Jahre war Maria Müller, zu den ersten Stars der New Yorker Opernhimmels gehörte die Wiener Sängerin Maria Jeriga. Vor einiger Zeit hieß es, daß man sogar ein neues, noch prächtigeres Opernhaus einrichten wollte. Aber inzwischen hat sich die Wirtschaftslage in Amerika verschärft, Otto H. Kahn hat sich von der Leitung der Operngesellschaft zurückgezogen, und so sieht es denn gegenwärtig aus, als ob die berühmte Metropolitan-Opera vollkommen verschwinden soll.

* Schließung der Buppertaler Theater. Im Rahmen der Etatsberatungen faßte die Stadtverordnetenversammlung in Buppertal den Beschluß, mit Ablauf der jetzigen Spielzeit die städtischen Bühnen zu schließen. Von allen Seiten wurde bebauert, daß die Schließung erfolgen muß, man anerkannte jedoch, daß angesichts der schlechten Finanzlage der Stadt die Aufrechterhaltung nicht möglich sei. Auf die Bitte, daß die Verwaltung versuchen möge, die Wiedereröffnung der Bühnen ohne Belastung für die Stadt zu ermöglichen, antwortete die Verwaltung, daß sie die Möglichkeit prüfe, sich im gegenwärtigen Augenblick zu der Angelegenheit aber noch nicht äußern könne.

* Bildende Kunst und Musik. Der berühmte Radierer William Unger ist in Innsbruck im Alter von 94 Jahren gestorben.

lichen Berufsorganisation soll angestrebt werden. Es wurde Beschwerde geführt, daß die Landwirtschaft in ihrer eigenen Berufsorganisation zu wenig Einfluß habe. Im Vorstand seien nur 3 Landwirte. Zur Strompreisklage berichtete Dr. Kettenbach über die Lage in Wiesbaden, Philipp Christ (Kloppenheim) über die Tagung verschiedener Wirtschaftsverbände in Frankfurt a. M. Man war einstimmig der Ansicht, daß die heutigen Preise nicht mehr zeitgemäß seien, sah jedoch von einer Stellungnahme zur Streikbewegung ab. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Verhandlungen über die Gründung der „Milchverwertung Wiesbaden e. G. m. b. H.“ als Dachgenossenschaft der örtlichen Milchgenossenschaften. Nachdem auf Betreiben des Preiskommissars der Milchpreis in Hessen und in Frankfurt um 2 Pfennige gesenkt worden war, trat auch die Stadt Wiesbaden an die beteiligten Kreise wegen eines Abzuges heran. Auf Wunsch der Landwirtschaftsvertreter werden diese Verhandlungen vertagt, bis die neue Genossenschaft rechts- und verhandlungsfähig ist. Im Gebiet der Kreisbauernschaft sind in den letzten Wochen insgesamt 10 örtliche Milchabgabegenossenschaften ins Leben gerufen worden, die ihre Vertreter zwecks Gründung der Dachgenossenschaft entsandt hatten. Nachdem Dr. Leber von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden die rechtliche Seite der Gründungsaktes beleuchtet hatte, wurden die Verwaltungsorgane wie folgt gewählt: Vorstand: Philipp Krag (Erbenheim), Vorsitzender, Wilhelm Kneissel (Kordensdorf), Wilhelm Stiel (Bierbach), Hermann West (Dellheim), und Fritz Vogt (Bierbach); Aufsichtsrat: Wilhelm Emil Koll (Geltorf), Wilh. Born 2., (Ballau), Aug. Schreiner (Auringen), Franz Preiß (Hochheim), Walter Reichwein (Frauenstein), Wilhelm Wagner (Sonnenberg) und Joh. Koch (Maffenheim).

Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Jahreshauptversammlung des Jung-Landbundes und Kreis-Reiter-Bundes Wiesbaden fand am Sonntag in Kloppenheim statt. Junglandbundsleiter Theo Schneider leitete die Versammlung. Landwirtschaftsrat Wittgen verlas den Jahresbericht, woraus zu ersehen war, daß die Tätigkeit des Jung-Land-Bundes im letzten Jahre sehr reger war. Erfreulicherweise hat die Zahl der Reitergruppen sich im laufenden Jahre um zwei erhöht. Der Jahrsprotokoll, der bisher etwas klemmiger behandelt wurde, soll größte Beachtung finden. Die Kassenverhältnisse sind als geordnet zu bezeichnen. Die Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Reiterführers Weidmann (Wiesbaden). Die Satzungen sollen eine Abänderung dahingehend erfahren, daß für die Zukunft ein „Jungbauern-Ausschuß“ dem Vorstand angegliedert wird. Im weiteren Verlauf der Tagung gab der Vorsitzende das Arbeitsprogramm bekannt, das als ein sehr umfangreiches zu bezeichnen ist. Die Schlussfeier des „Hof-Geisberg“ findet in Form eines Balles am 17. März in Schierstein statt. Das am 28. März stattfindende Turnier der Reitergruppe Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße soll besucht werden. Die bei den Reitsportfreunden sich großer Beliebtheit erfreuenden Sternritte sollen weiter gepflegt werden. Das Kreis-Turnier findet am 25. und 26. Juni in Rebenbach statt. Im Juli findet in Herborn das Verbands-Turnier statt.

10 Jahre Gartenbauzentrale Wiesbaden-Schierstein.

Bei starker Beteiligung fand am Sonntagnachmittag die 10. Jahreshauptversammlung der Gartenbauzentrale, e. G. m. b. H. Wiesbaden-Schierstein, im „Kesseler Hof“ hier, statt. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Gärtnereibesitzer E. Schneider, geführt. Anwesend waren u. a. von der Landwirtschaftskammer der stellvertretende Direktor Dr. Eisinger, Gartenbaudirektor Ketz, Landwirtschaftsrat Schmidt, Obstbauinspektor Heilmann, ferner die Stadtverordneten Reeh und Wittmann, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Hessen-Rhess, Beder, der Vorsitzende des Landesverbandes Gärtnereibesitzer Reiterer, Frau Wagner vom Hausfrauenbund Wiesbaden und der Vorsitzende der Junggärtnerin, Herzog. Stadtrat Dr. Jörn war am Erscheinen verhindert. Auswärtige Genossenschaften hatten Gratulationsbriefe übersandt. Den ausführlichen Geschäftsbericht für 1931 erstattete der Schriftführer Haberstock. Der Gesamtumsatz in der Genossenschaft betrug 52.319,45 M. und verminderte sich gegen das Vorjahr um 14.000 M. Im ganzen wurden zur Errichtung von Treibhauseinrichtungen 40.000 Quadratmeter Glasflächen geliefert. Die Mitgliederzahl beträgt 104. Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich im Geschäftsjahr um 312,95 M. vermehrt und betragen jetzt 17.385 M. Gartenbaudirektor Ketz hielt einen Vortrag über das Thema „Die Entwicklung der Genossenschaft während der zehn Jahre ihres Bestehens“. Dr. Eisinger sprach besonders dem rührigen Vorsitzenden Schwebig für die geleistete erfolgreiche Arbeit Dank aus. Stadtverordneter Reeh und Wittmann sprachen im gleichen Sinne. Beide betonten die erfolgreiche Arbeit der Zentrale, die durch die Errichtung einer Großmarkthalle, jetzt gekrönt werden sollte. Es müsse aber vor allem Einigkeit in den Reihen der Genossen herrschen, damit es keinen Rückschlag gäbe. Auch Reiterer und Beder brachten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck, ebenso Frau Wagner vom Hausfrauenbund. Weitere Redner folgten. Der Vorsitzende der Zentrale, Schwebig, dankte den Rednern für ihre freundschaftlichen Ausführungen und betonte, daß die Genossenschaft jetzt ihre ganze Kraft einsetzen müsse, da die Arbeit wegen der Errichtung der Großmarkthalle erst jetzt beginne. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Hinsichtlich der Verwendung des Reinertrages wurde der Vorschlag, die Hälfte zur Reserve und die andere Hälfte zum Betriebsfonds zu legen, angenommen. Über die am 1. Juni 1931 vorgenommene Revision, die günstige Resultate zeitigte, berichtete Lambrecht sowie der Revisionsbeamte Holzel. Der statutengemäß ausscheidende 1. Vorsitzende Schwebig wurde einstimmig wiedergewählt; in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Aneipp, Waldfitz, und Eitel, Aulamm. Der Antrag auf Herabsetzung der Haftsumme wurde abgelehnt und bleibt es bei der bisherigen Haftsumme von 700 M. bestehen. Der Vorsitzende Schwebig dankte den Mitgliedern sowie den Behörden für ihre der Genossenschaft geleistete Unterstützung. Es folgte ein gemütliches Beisammensitzen.

*Ich spreche davon im Kreis
Kreuz nimmt in Mafung
aus, daß soll über den Dackman
das Dackman haben muß.
von H. F. F. F. F.*

Industrie- und Handelskammer in Wiesbaden.

Die Vollversammlung

der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden am 1. März im Sitzungssaal der Kammer wurde an Stelle des Vorsitzenden, Fabrikant Hugo Asbach, Wiesbaden-Rüdesheim a. Rh., von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Fabrikant Siegfried Erbslöh (Johannisberg i. Rhg.) geleitet, der die Vereidigung der ersten von der Wiesbadener Kammer vorgeschlagenen und vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe ernannten Wirtschaftsprüfer vornahm: Ingenieur Wilhelm Fischer, Dr. Anton Hadmann, Regierungsrat a. D. Dr. Karl Kaiser, Dr. Kurt Meisner, sämtlich aus Wiesbaden. Als Sachverständiger für das Kraftfahrzeugwesen und der Vorsitzende wurde Dipl.-Ing. Walter Heinemann (Wiesbaden) vereidigt.

Über die gegenwärtige Wirtschaftslage

erstattete der Vorsitzende Bericht und führte u. a. aus: Die Wirtschaftskrise, die über die ganze Welt dahin geht, hat diesmal ein Ausmaß, wie wir es noch nie erlebt haben. Sie hat vor allem zu einem Nichtfunktionieren des ganzen Weltmarktes geführt, das seinen Ausdruck findet in der Geldhortung bei einigen wenigen Ländern einerseits und in der absoluten Entblößung von Gold und Geld bei anderen Ländern, vor allem Deutschland. Das bedeutet die Störung des gesamten Wirtschaftsverkehrs. Wenn wir aber nach den letzten Gründen dieser Krise suchen, müssen wir immer wieder den Hauptgrund in den Reparationen erblicken, also in der Politik, die durch den Versailler Vertrag den Weltwirtschaftsverkehr in jeder Beziehung vergiftet.

Es wäre falsch, wenn wir uns darauf beschränken wollten, das Übel nur in den äußeren Umständen zu suchen, sondern es muß offen betont werden, daß ohne Zweifel die Krise in Deutschland ihr Riesenausmaß nicht erlangt hätte, wenn nicht die von Grund auf verkehrte Wirtschaftspolitik getrieben worden wäre, die seit dem Kriege erlebt haben. Diese Wirtschaftspolitik, die stets von uns bekämpft wurde und deren wir uns nicht erwehren konnten, hat unserer gesamten Wirtschaft alle ihre Reserven bis zum letzten entzogen. Auch innerhalb der inländischen Wirtschaft hat sich in gewisser Umfang eine Entartung geltend gemacht, die viel zu der Größe der Katastrophe beitrug. Wenn wir aus dem allem das Refsume ziehen, so müssen wir leider sagen, daß das Jahr 1931 für die Wirtschaft die größte Niederlage bedeutet, die sie vielleicht je erlitten hat. Vor dieser Tatsache den Kopf in den Sand zu stecken, wäre töricht. Dabei müssen wir uns aber klar sein — und das möchte ich unterstreichen — daß es eine Niederlage und ein Verlust nicht nur in materieller, sondern auch in geistiger Hinsicht ist. Wir sollten uns nicht darüber täuschen, daß in unseren eigenen Reihen sehr viele wankend wurden und zu zweifeln begannen an dem Gedanken der „freien Wirtschaft“. Wenn ich nun für die „freie Wirtschaft“ eintrete, so soll das keineswegs heißen, daß es nicht notwendig wäre, die Formen, in denen sich unsere Wirtschaft vollzieht, abzuwandeln. Wir wollen und dürfen nicht selbsten an überlebten Formen der Vergangenheit, sondern müssen stets nach neuen Formen suchen, und ich möchte Sie auch bei dieser Gelegenheit gleich darauf hinweisen, daß vor allem ein Gedanke, der jetzt vielfach in die Diskussion getragen wird, wünschenswert erscheint, nämlich der Gedanke, das Korporative im Wirtschaftsleben auszubilden. Die Wirtschaft wird sich m. E. schon bald mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen haben: Statt gegenseitigen Bekämpfens, Zusammenfassung der Kräfte zum Nutzen der gesamten Volkswirtschaft! So ist nicht zu leugnen, daß der „Kapitalismus“ sich in einer Krise befindet. Staatskapitalismus und Privatkapitalismus stehen sich gegenüber. Daß die Entscheidung der Industrie- und Handelskammern für die Privatwirtschaft ausfallen muß, kann mir nicht zweifelhaft scheinen. Nicht die Staatskontrolle und -regie führt zu höherer Leistungsfähigkeit, sondern die Entwicklung der freien Einzelwirtschaft. Staatskapitalismus bedeutet Zwangswirtschaft, von der wir genug erlebt haben.

Eine Währungsreform oder ein Währungsexperiment kann für uns nur dann erlaubt sein, wenn mit absoluter Sicherheit feststeht, daß nicht aus neue die Sporer enttäuscht werden. Wenn diese Garantie uns von einem der Pläne geboten wird, die jetzt wie Pilze aus der Erde schießen und die Belebung der Wirtschaft versprechen, dann ja. Wenn aber diese Garantie nicht 100prozentig gegeben ist, dann auf alle Fälle ein energieloses Nein! Denn noch einmal diejenigen enttäuschen, die in mühsamer Arbeit seit 1924 ihr Geschäft wieder aufgebaut und sich eine kleine Rücklage gemacht haben, das würde der Tod der Wirtschaft sein, der absolute Untergang des privatwirtschaftlichen Systems.

Tagung des Gewerkschaftsbundes deutscher Lokomotivführer.

Der Gewerkschaftsbund deutscher Lokomotivführer, Bezirk Mainz, hielt am Samstag in Wiesbaden seine diesjährige Bezirkstagung ab. Aus diesem Anlaß fand am Samstagabend im Kasino in der Friedrichstraße eine Begrüßungsfeier statt, die den festlichen Teil der arbeitsreichen Bezirkstagung ausmachte und in deren Vordergrund die Ehrung der 25jähr. Dienstjubilare stand. Der Begrüßungsfeier wohnten u. a. etwa 50 Delegierte der Bezirkstagung 1932 und das Hauptvorstandsmitglied M. o. t. o. g., Berlin, bei. Die geführte Zusammenkunft wurde von der zweiten Teil ein von Herrn H. Hergenbach sehr hübsch inszenierter und angeregter „Bunter Abend“ bildete, der anläßlich bald eine feierliche Stimmung. Der zweite Vorsitzende Wendl. Groß schloß in seine Begrüßungsansprache eine einflussvolle Würdigung des Berufs ein, der „nach Sekunden zählt“. Dem von Herrn H. Hergenbach verlesenen Vorschlag, vorgetragen von Fräulein Emilie Schulz, folgte die Festrede des Bezirksvorsitzenden A. K. L. e. i. n., der die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Deutschen Eisenbahnwesens schilderte und auf die Tätigkeit des Gewerkschaftsbundes deutscher Lokomotivführer, der seit 72 Jahren besteht, einging. Die Ehrenurkunde anläßlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums wurden den Lokomotivführern Otto Diefenbach, Heinrich Fild, Eugen Fritz, Fritz Kriesel, Vol. Lantus, Wilhelm Seil, Emil Albrich, Hermann Weig, Wiesbaden, und Fritz Jörn, sowie dem Betriebswerkführer Joh. Distelkamp überreicht. Das Hauptvorstandsmitglied M. o. t. o. g. spendete den Jubilaren herzliche Anerkennung, die kleine M. G. u. n. erste durch den Vortrag eines der Jubilare gedichteten Gedichtes. Der Eisenbahngesangsverein, Leitung Kammermüller Peterlen, trug zur Ausgestaltung der Feier wirkungsvoll bei. Zu Gehör gebracht wurde u. a. „Das Weibchen“ von Striegler und der Chor „Der Hahn“. Den stärksten Anlaß fanden die jungen Leute der „Bunter Abend“, der den bevorstehenden Frühling zum Motto hatte, brachte neben Tanzreigen junger Mädchen und humoristischen

Es wäre töricht, wollte ich Ihnen irgend welche Illusionen an die Wand malen. Die Situation ist sehr ernst. Aber stärker sollen Wille und Kräfte sein und unter Verantwortungsbezug sein, um im Kampf um unsere Wirtschaft den Endsieg zu erreichen; dann dürfen wir hoffen, in besseren Jahren einmal wieder Deutschland an der Stelle zu sehen, wo wir es in früheren Jahren gesehen haben und alle wieder leben möchten.

Über die Einrichtung kaufmännischer Ehrengerichte berichtete Syndikus Dr. Otto. Nach seinem Vorschlag sprach sich die Vollversammlung einstimmig für die Errichtung solcher Ehrengerichte aus, die den Zweck haben sollen, zur Wiederherstellung und Hebung kaufmännischer Ehrbegriffe und Moral beizutragen.

Über die Errichtung von Einigungsämtern in Sachen des untauglichen Betriebes berichtete Syndikus Dr. Meuser. Die Sonderkommission der Kammer, die zur Prüfung der Lage des mittelständigen Gewerbes eingesetzt wurde, soll sich mit dieser Angelegenheit weiter befassen und wurde zu diesem Zweck um die Mitglieder Direktor Hippenmeyer und Joseph Heymann erweitert.

Die Ablösung der Hauszinssteuer und die hiermit in Zusammenhang stehenden Fragen behandelte Syndikus Dr. Meuser. In allen Fällen der Ablösung bleibe das Risiko, daß bei einer vorzeitigen Aufhebung der Hauszinssteuer im Sinne der Forderung der Wirtschaft dem Abblenden keine Entschädigung gewährt werde. Im übrigen seien die Vorschriften über den Abbau der Hauszinssteuer und die Milderungsbestimmungen, wie sie insbesondere in Preußen zur Anwendung kommen, ganz unzulänglich. Gegen die Pläne der Umgestaltung der Hauszinssteuer in eine Wohnraumsteuer seien schwerwiegende Bedenken zu erheben. Zugleich brachte der Berichterstatter eine bereits im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte Entscheidung in Vorschlag, die dem Verband der hessischen Kaufmännischen Industrie- und Handelskammern zur Annahme empfohlen werden soll. In der Aussprache regte das Mitglied Karl Werh (Wiesbaden) an, daß in die Entscheidung die von der Kammer immer vertretene Forderung aufgenommen werde, wonach die Hauszinssteuer bei gewerblich genutzten Räumen dann niedergebühren werden müsse, wenn eine Unterbilanz vorliege. Diesen, wie auch den von dem Berichterstatter aufgestellten Forderungen wurde einstimmig zugestimmt.

Zur Frage der Reinertragssteuer teilte Vizepräsident Otto Danderhoff (Amöneburg) mit, daß gemäß einem Beschluß der letzten Vollversammlung die damals eingesetzte Kommission inzwischen eine Rückfrage mit dem Herrn Landeshaupmann und seinem Sachbearbeiter gehabt habe. Die Kommission habe dabei in vollem Maße die Bereitwilligkeit dieser beiden Herren festgestellt, nach Kräften für den weiteren Ausbau der Reinertragssteuer tätig zu sein; das ganze hänge von der Gelddeschaffung ab.

In der sich anschließenden Diskussion wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß seit geraumer Zeit zahlreiche Zufahrtsstraßen nach Wiesbaden, so bei Kemel, Wörsdorf, Reuhof, auf der sogenannten Hühnerstraße, alles Wege, die den Fremdenverkehr bringen, teilweise in einem sehr schlechten Zustand seien, der zudem durch Schieber noch besonders angezeigt werde. Im Hinblick auf die Förderung des Fremdenverkehrs sei es unbedingt notwendig, daß dieser Zustand bald beseitigt werde. In diesem Zusammenhang stellte sich die Vollversammlung auch auf den Standpunkt der kürzlich veröffentlichten Entscheidung des Wiesbadener Automobilclubs zum Straßenausbau bzw. zur Forderung auf ausschließliche Verwendung der durch die Automobilsteuer anfallenden Beträge nur für den Straßenausbau.

Über die Unterbringung der Abiturienten 1932 berichtete Syndikus Dr. Meuser. Da eine Berufshilfe und Berufsberatung für die zur Entlassung kommenden Abiturienten unbedingt geboten erscheinen, beschließt die Vollversammlung, die hiermit in Zusammenhang stehenden Fragen mit Vertretern der hierfür maßgebenden Schulen zu besprechen.

Über Sitzungen beim Deutschen Industrie- und Handelstag in Berlin machte Syndikus Dr. Otto Mitteilungen. Die Arbeiten, denen die Wiesbadener Kammer, insbesondere vom Standpunkt des Fremdenverkehrs ihr Interesse zuzuwenden, werden fortgesetzt.

Für den Landeseisenbahnrat für die nächste dreijährige Wahlperiode sollen als Vertreter der Wiesbadener Wirtschaft wieder Kaufmann Willi März (Wiesbaden) als ordentliches Mitglied und Fabrikant Siegfried Erbslöh (Johannisberg) als stellvertretendes Mitglied in Vorschlag gebracht werden.

Vorträgen von Fräulein Gräf und Franz Hofmann Gesangsleistungen von Frau Brand, die ein beachtenswertes Können unter Beweis stellten. Herr Hergenbach als Ansager würdte die Darbietungen seiner verschiedenen kleinen und großen „Sterne“ mit feindurchdachten, humorvollen Bemerkungen. Eine gesellschaftliche Veranstaltung schloß sich an.

Die am 5. und 6. März im katholischen Leserverein zu Wiesbaden tagende und überaus stark besuchte Bezirksversammlung der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Bezirk Mainz, nahm unter Zusammenfassung gestellter Anträge eine Entscheidung einstimmig an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß Deutschland nicht nur die durch den Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen in der Abrüstungsfrage ganz und voll durchgeführt hat, sondern darüber hinaus, die ihm auferlegte Wiedergutmachung weit über den Rahmen der entstandenen Schäden längst erfüllt. Das Verlangen weiterer Reparationszahlungen durch die ehemaligen Feindbundmächte ist daher unberechtigt, unterbindet die Existenzmöglichkeit des Deutschen Volkes. Die im katholischen Leserverein zu Wiesbaden versammelten Vertreter der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Bezirk Mainz, begrüßen lebhaft den Schritt ihres Vorstandes in Berlin, durch den in aller Öffentlichkeit, nicht nur im Interesse des Reichsbahnpersonals, sondern im wohlverstandenen Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft, die Befreiung der Deutschen Reichsbahn von jeglicher Tributlast gefordert hat und alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Anwendung bringt, um die Reichsbahn als das wichtigste deutsche Volkselement wieder unter die Obhut des Reiches zu bringen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Schützenklub „Weidmannscheil“ Wiesbaden hielt am 5. und 6. März sein erstes diesjähriges Preisschießen ab. Die Veranlassung dieses Schießens guten Besuches. Als Erfolg wintlen den Schützen 32 Schüsse, mit praktischem Sinn ausgeführte Preise. Die erzieltsten Schussresultate müssen als sehr gut bezeichnet werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Der Sport des Sonntags.

Unsere Olympia-Schwimmer sind gerüstet.

Damen besser als Herren.
Von Fritz Leuthold.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist dort der Weltrekordmann im Brustschwimmen, der Japaner Tsuruta, im Kampf gegen die Chinesen gefallen. Dadurch dürften es unsere Brustschwimmer in Los Angeles erheblich leichter haben. Daß sie gerüstet sind, bewiesen die Kämpfe im Berliner Wellenbad, die der Deutsche Schwimmverband als Olympiaprüfungskämpfe abwickelte. Man ließ den Europarekordler Wittenberg-Poseidon zweimal mit seinem schärfsten Gegner Schwarz-Göppingen und Sietas-Hamburg über 200 Meter gehen, mit dem Erfolg, daß jeder von beiden einmal gewann. Man wird also Wittenberg und Schwarz nach Los Angeles schicken, und mindestens eine Medaille dürfte ihnen sicher sein. In den Mittelstrecken besitzen wir in dem jungen Kölner Deiters eine blendende Kraft. Er schwamm selbst auf der schweren Bahn im Wellenbad bei nahe Rekord und dürfte einer der gefährlichsten Gegner der Amerikaner und Ungarn in Los Angeles werden. Unter den Springern ist Esser-Wandsdorf bereits heute Weltklasse. Seine Überlegenheit über Frankreichs Meister Schwimmer Leparge war so groß, daß man ihm, der selbst in aufregenden Kämpfen die Nerven behält und heute schon vielleicht den schönsten Stil springt, den wir je gesehen haben, beste Aussichten einräumen darf.

Alles in allem genommen sind aber unsere Damen heute beinahe schon besser als unsere Herren, was die Aussichten auf Olympische Medaillen anbetrifft. In der jungen Selbst-Gleichheit, die der deutschen Meisterin Rotulla-Beuthen eine glatte Niederlage beibrachte, ist ein Talent herangewachsen, das in den nächsten Jahren noch von sich reden machen wird. Ihr flüssiger Stil, ihre vorbildliche Atmung und die maschinenmäßige Zusammenarbeit von Armen und Beinen ist in deutschen Gewässern heute nicht mehr anzutreffen. Das Damen-Brustschwimmen war von jeher eine Domäne der deutschen Schwimmerinnen. Heute steht Fräulein Scharadt-Nitze bei weitem an der Spitze. Sie hat in Deutschland und wahrscheinlich in Europa keine gleichwertige Gegnerin. Dagegen werden wir im 100-Meter-Kraul wohl nicht viel zu bestellen haben, obwohl Fräulein Fischer-Wejermünde ausgezeichnete Zeiten schwamm. Die größte Überraschung bildete natürlich im Rückenschwimmen der fabelhafte Sieg von Fräulein Bier-Nürnberg, welche die deutsche Meisterin Strubel und die Rekordhalterin Esserath-Rheindt in glänzender Zeit hinter sich zu lassen vermochte.

Daß die Herren im 100-Meter-Kraul und im Rückenschwimmen keine Aussichten in Los Angeles haben, dürfte bekannt sein. Dagegen ist unsere Wasserballmannschaft heute schon in famoser Form. Bekanntlich konnte bei den letzten Olympischen Spielen in Amsterdam die deutsche Wasserball-Mannschaft das Turnier gewinnen und dadurch Olympiasieger werden. Nach der jetzigen Form zu schließen, ist es garnicht ausgeschlossen, daß unsere Leute auch in Los Angeles wieder den ersten, zumindest aber den zweiten Platz befechten. Ungarn dürfte auch diesmal wieder unser schwerster Gegner sein. Alles in allem kann man sagen, daß unsere Schwimmer heute schon besser gerüstet sind als die Leichtathleten und andere Sportverbände.

Fußball.

Deutschland schlägt die Schweiz 2:0.

Der erwartete deutsche Sieg, aber nicht das erhoffte große Spiel. Vornehmlich die Schweizer Elf vermochte nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Man wird sich auf Grund des in Leipzig Gesehenen vorläufig mit der Tatsache abzufinden haben, daß die Schweiz im Konzert der „Großen“ noch keine ausschlaggebende Rolle abzugeben vermag. Weit besser war es um die deutsche Mannschaft bestellt, die in Kreis, Schuß und Stubb über ein vortreffliches Schlusstrio verfügte, in Leinberger einen geradezu idealen Mittelfürer ihr eigen nannte, der speziell in dem Ex-Fürther Knöpfle eine erstklassige Unterstützung fand. Dagegen behielt man im Quintett, dessen Geschlossenheit unter einer falschen Aufstellung litt, nicht den gewünschten Kontakt. Der Flügel Rohr-Langenbein kam lange Zeit nicht in richtige Fahrt, auch der Sturmführer Kuzorra vermochte nicht immer seine Intentionen den Rebenleuten aufzuzwingen. Erst, als — viel zu spät — eine Umgruppierung vorgenommen und Rohr auf den Mittelkürnerposten platziert wurde, erhielt das deutsche Angriffsspiel vornehmlich durch die gesteigerte Aktivität der schußgewaltigen Halbkürner Kuzorra und A. Hoffmann, endlich Schuß und Farbe. Bei einer früher vorgenommenen Umstellung wäre der deutsche Sieg, der niemals umstritten schien, bestimmt höher ausgefallen, denn die Überlegenheit der deutschen Nationalen in technischer wie taktischer Beziehung fand keinen Augenblick in Zweifel.

Der erste Treffer für Deutschland resultierte aus einem Elfmeter, den R. Hoffmann im ersten Spielabschnitt einwarf. Weitere Tore blieben vorerst der stark angreifenden, im Feldspiel brillierenden, doch vor dem Schweizer Tor kodenden deutschen Elf verlag. Verhältnismäßig spät fiel die endgültige Entscheidung. Fünf Minuten vor Schluß wurde R. Hoffmann-Dresden freigespielt. Sein fulminanter Schuß war für den zuverlässigen Keeper der Eidgenossen, Schchegay, der eine höhere Niederlage seiner Landsleute verurteilte, absolut unhaltbar. Die deutsche Elf griff noch einmal stürmisch an, der Endspurt setzte jedoch nicht mehr rechtzeitig genug ein.

Dieser Länderkampf wurde in Leipzig vor etwa 50 000 Zuschauern ausgetragen. Deren Anmarsch wie Abtransport bildete für die nicht ganz ausreichenden Verkehrsorgane eine gewaltige Belastungsprobe. Als Unparteiischer fungierte Boeckmann-Holland zur allgemeinen Zufriedenheit.

Elfaß — Baden 4:2 (2:2).

In Strahburg revanchierte sich die efflässige Repräsentative durch einen verdienten Sieg über die stark gewächte badische Vertretung für die leinzerzeit in Mannheim erlittene 1:6-Niederlage. Die Elfaßer mußten freilich ganz aus sich herausgehen, um das Tagesziel zu erreichen,

denn die Süddeutschen widerstanden durch Gegentreffer von Fischer-Pforzheim und Theobald-Mannheim 1908 bis zur Pause mit 2:2, um erst nach hartem Endkampf ehrenvoll zu unterliegen.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

FS. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 0:0!
FS. Frankfurt — Borussia Worms 2:1.
FS. 1905 Mainz — SS. Waldhof 3:1.
FS. Kedarau — FA. Pirmasens 2:0.

Niederam kam Eintracht Frankfurt gegen den FS. Saarbrücken über ein Unentschieden nicht hinaus, ja, der Mainmeister durfte gestern mit dem Ergebnis recht zufrieden sein, denn die Pfälzer verstand es nicht, ihre Siegeschance in Gestalt eines Elfmeters praktisch zu verwerten. Der Ausfall der etatsmäßigen Verteidigung sowie des Läufers Gramlich wog nicht schwer, da die Ersatzkräfte ganz ausgezeichnete Arbeit leisteten. Der Punktverlust der Frankfurter ist vielmehr in erster Linie auf die schwache Form des Quintetts und auf die ausgezeichnete Verteidigung der Saarer zurückzuführen. Augenblicklich besteht eine geschlossene Führungsgruppe, die neben der Eintracht noch den FS. Kedarau und FS. Frankfurt umfaßt. Die Kedarauer schlugen ziemlich sicher den FA. Pirmasens, während der FS. Frankfurt über Borussia Worms einen wichtigen Sieg errang, obwohl die Hessen vornehmlich in den ersten 45 Minuten kräftig widerstanden. Erst nach der Pause zogen die Bornheimer bis auf 2:0 davon, dann erzielte Winkler kurz vor dem Abpfiff den Ehrentreffer. FS. 1905 Mainz nahm endlich Stellungswechsel nach vorne vor. Er schlug auf eiguem Platz in einer sehr ruppig durchgeführten Partie den Rheinbezirksmeister, der stark zurückgegangen ist. Der erstmalig wieder mitwirkende Stürmer Scherm wurde abermals verlegt.

Gruppe Südost.

FS. Stuttgart — 1. FA. Nürnberg 2:2.
1860 München — FS. Karlsruhe 1:2.

Die Münchener „Löwen“ haben sich noch nicht in ihre ehemalige Glanzform zurückgefunden. Diesmal mußten sie sogar auf eiguem Platz an den energischeren FS. Karlsruhe die Punkte abtreten. Letzterer schnellte durch diesen wertvollen Gewinn auf den zweiten Tabellenplatz vor. Der 1. FA. Nürnberg mußte im letzten Augenblick noch nach Stuttgart fahren, wo er gegen den zur Zeit ausgezeichnet disponierten FS. den geringen Vorsprung wieder verlor, den er sich erst vor acht Tagen erobert hatte.

Um den Verbands-Pokal.

Main-Hessen:

SS. Wiesbaden — Viktoria Urberach 1:1!
Allemannia Worms — FS. Kastel 1:1.
Hanau 1893 — Union Niederrad 1:1.
Riders Offenbach — FA. Langen 2:0.
FS. Neu-Isenburg — Olympia Lorsch 3:1.
Rot-Weiß Frankfurt — Germania Bieber 2:0.

In erster Linie überraschten die knappen Resultate. Union Niederrad z. B. mußte in Hanau nicht weniger als fünfmal einfinden, ehe nach tapferstem Widerstand der 1893er ein Spätziele zustande kam. Auch der FA. Langen hat sich in Offenbach gegen die Riders recht gut gehalten, während man von Olympia Lorsch, die in Neu-Isenburg eindeutiger verlor, als das Ergebnis befragt, nach den letzten Kämpfen doch mehr erwartet hatte. Die FS. Kastel ist anscheinend wieder im Kommen. Sie erzielte in Worms gegen Allemannia ein beachtliches Unentschieden, das die Position der Rabelungsfüßler keineswegs zu festigen in der Lage ist. Der Sieg des SS. Rot-Weiß Frankfurt hielt sich nur in engen Grenzen, da Germania Bieber geschickt verteidigte. Die Lage in Main-Hessen:

1. Union Niederrad	7	7	—	—	24:10	14:0
2. Riders Offenbach	8	5	1	2	22:14	11:5
3. FS. Neu-Isenburg	7	5	—	2	11:5	10:4
4. Allemannia Worms	8	3	3	2	15:11	9:7
5. Rot-Weiß Frankfurt	8	4	1	3	26:18	9:7
6. Hanau 1893	7	3	2	2	17:15	8:3
7. SS. Wiesbaden	8	2	3	3	19:20	7:9
8. Olympia Lorsch	7	3	—	4	18:20	6:8
9. FS. Kastel	8	2	2	4	7:11	6:10
10. FA. Langen	7	2	—	5	15:20	4:10
11. Viktoria Urberach	7	1	1	5	9:26	3:11
12. Germania Bieber	6	—	1	5	7:19	1:11

Sportverein Wiesbaden — Viktoria Urberach 1:1 (0:0).

Die sogenannte sicherste Partie des Sportvereins wäre beinahe daneben geraten. Obwohl die Gäste nie bezirksmäßig Können erreichten, verstanden sie es nicht nur, das Treffen größtenteils offen zu halten, sondern sogar ungefähr 15 Minuten vor Schluß durch ihren Linksaußen in Führung zu gehen, nachdem sie kurz vorher einen subitiven Elfmeter Woll in die Arme geschossen hatten. Ein Glück für die Wiesbadener, daß kurz danach im Gästestraum ein Handelfmeter fällig war, den der Mittelstürmer Schreier zum Ausgleich verwandelte. Der Teilerfolg der Urberacher war in dem nahezu reiflosen Versagen des SWR-Angriffs begründet, der allerdings durch das Ausscheiden seiner schärfsten Kraft, Brich, der gleich nach Anbeginn verlegt wurde, stark gebandelt war. Letzterer Umstand darf selbstverständlich in der Kritik nicht übersehen werden, die aber andererseits im Interesse des alten einheimischen Fußballvertreters nicht die großen Mängel verschweigen darf, die sich gestern im Quintett und oft auch in der Läuferreihe offenbarten. Gerade der SWR-Angriff, der schon in Hanau nicht die Erwartungen zu erfüllen vermochte, muß noch mit großer Ausdauer an seiner Vervollkommenung arbeiten, wenn er dem tatsächlichen Leistungsstandard seines Vereins auch zahlenmäßig Ausdruck verleihen will. Die gestrige Partie fand, wie gesagt, keinen Anfang. Der Sportverein verlor zu allem Überfluß gegen Spiel-Ende auch noch seinen rechten Läufer, der in eine Schußbahn hineinfel und dadurch außer Gefecht gesetzt wurde.

In Hanau lief sich Wader München auf eiguem Platz überraschend von dem in den Pokalspielen weniger hervorgetretenen SS. Nürnberg 1:2 schlagen. Der spielfrei gebliebene SS. Alm führt mit nur zwei Verlustpunkten weiter die Tabelle an. FA. Schweinfurt gelang nach einem 2:0-Sieg über FS. Jülich ein Vorstoß nach der Spitze. Würzburger Riders — Schwaben Augsburg 1:5; Jahn

Regensburg — Teutonia München 2:1. In Württemberg-Baden konnten die Stuttgarter Riders, die in Freiburg gegen SS. 2:0 siegten, ihren gefährlichsten Rivalen Germania Brödingen abschütteln, der auf eiguem Platz gegen Union Bödingen 1:3 verlor. Letztere hält ungeschlagen den 2. Tabellenplatz. Ferner spielten: SpBgg. Schramberg — FA. Mühlburg 6:3; Sportfreunde Eslingen — FA. Birkenfeld 3:2; SS. Feuerbach — Phönix Karlsruhe 5:2; FS. Karlsruhe — FA. Freiburg 1:2.

Borussia Neunkirchen wurde im Bezirk Rhein-Saar durch Amicitia Biehrheim mit 4:5 zurückgeworfen, nachdem die Borussen bis zur Pause noch mit 2:0 geführt hatten. Die Biehrheimer liegen nunmehr mit Sportfreunden Saarbrücken vorne, die in Sandhofen verblüffend hoch, 4:1, gewannen. Zu allem Überfluß unterlag Phönix Ludwigs-hafen gegen FS. Mannheim mit 0:1. Letzterer profitiert allerdings nichts durch diesen Sieg. SpBgg. Mundenheim endlich schlug den FA. Idar mit 5:1.

Wiesbadener Ergebnisse: SS. Nassau — Polizei-SS. 2:0; SS. Nassau — SS. Idstein 6:0; Siegfried — Reichsbahn-SS. 0:3; FS. 1902 Biebrich — SpBgg. Wiesbaden 4:2; SS. Bad Schwalbach — FS. 1908 Schierstein 1:2.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

FS. Schwanheim — SS. 1898 Darmstadt 14:4 (3:2)!

FS. Mannheim — SS. Saarlouis-Roden 10:2 (4:1).

In der Abteilung West gab es eine Riesenerwartung. In Schwanheim erlitt der süddeutsche Meister die schwerste Niederlage, die er je zu verzeichnen hatte. Die Darmstädter hatten im Sturm für Freund Weber stehen, waren also in der gleichen Besetzung, die sich am vorigen Sonntag in Saarlouis glänzend bewährte. Aber Schwanheim ist nicht Saarlouis. Das Führungstrio der Hessen hatte der Mainmeister bald ausgeholt und dann brachte er den großen Gegner durch eine ganz eigenartige Taktik in arge Verlegenheit: Er ließ seine Läufer und Verteidiger so weit aufrücken, daß sie die Darmstädter Angriffe schon im Keim ersticken konnten. Das machte die heggewohnten Stürmer nervös und sie gaben das Rennen auf, als die Schwanheimer ihren Vorsprung rasch vergrößerten. Bei dem Mainmeister waren Vabsdorf und Heuser, auf die auch die meisten Treffer entfielen, in großer Form.

In Mannheim ersocht der Rheinmeister über den Saarmeister den erwarteten klaren Sieg. Mannheim und Darmstadt haben nun je zwei Verlustpunkte. Die Entscheidung wird in 14 Tagen beim Rückspiel der beiden Mannschaften in Mannheim fallen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dort die Abteilungsmeisterschaft zum erstenmal für Darmstadt verlorengeht. Allerdings dürfen die Mannheimer in ihrem letzten Spiel dann nicht auf noch an dem FS. Schwanheim scheitern, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist, da sie ihn zu Hause als Gegner haben.

Damen:

Sportverein Wiesbaden — Polizei-SS. Darmstadt 0:1 (0:1).

Eintracht Frankfurt — FS. 1905 Mainz 5:3 (2:1).

Sportverein vermochte den erhofften Punkterfolg nicht zu erringen. Die Wiesbadenerinnen lieferten im allgemeinen eine ebenbürtige Partie, konnten sich aber mit Erfolg im Sturm gegen die gute Darmstädter Torhüterin nicht durchsetzen. Mit dem erwarteten, wenn auch nicht sehr hohen Eintrachtziele bleibt die Reihenfolge unverändert Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Wiesbaden.

Kreis Wiesbaden:

Pflichtspiele:

FA. Riedrich — Siegfried Wiesbaden 1:23.
FS. 1908 Schierstein — Reichsbahn Wiesbaden 4:3.
Kannfreunde Biebrich — SpBgg. Biebsheim 6:9.

In Riedrich, wo die Mannschaft mit der geringsten und die mit der größten Spielerscharung zusammengetroffen waren, veranstaltete Siegfried eine sehr erfolgreiche Schließung für die bevorstehenden Aufstiegsspiele. In Schierstein behauptete sich der B-Meister gegen den A-Verein, dem er schon beim Wechsel mit 3:2 das Nachsehen gegeben hatte. In Biebrich hatten sich die Wasserportler schon im ersten Kampfabschnitt von den spielstarken Gästen mit 6:3 zu weit zurückgelassen, als daß sie im zweiten Teil, trotz sehr gleichwertiger Leistungen, das Ergebnis noch entscheidend beeinflussen konnten.

Freundschaftstreffen:

Post-SS. Wiesbaden — FS. 1905 Mainz 4:4 (3:4).

Reserven: 5:3 (3:6) abgebrochen.

Die Mainzer waren mit einer stark verjüngten und umgestellten Mannschaft gekommen, mit neuen Augenführern, dem seitherigen Linksaußen Igenstrif als Sturmführer und dem früheren Verteidiger Goldner als Mittelfürer. Sie machten einen noch etwas unfertigen Eindruck. Wenn sie trotzdem von vornherein im Vorteil waren und zeitweise mit zwei Toren Vorsprung führten, so lag das daran, daß ihre nicht sehr zahlreichen Vorköße durch die größere Wucht ihres Innentrios stets gefährlicher waren als die häufigeren Angriffe der Post, die mitunter zu regelrechten Belagerungen wurden, aber erst allmählich, mit zunehmender Wucht der Innentürme, zum Ziele führten. Ein Strafstoß von Igenstrif brachte die Gäste bald in Front. Raum hatte Dauer aus der Mitte mit einem Tiefschuß ausgeglichen, da erhöhten die schnellen Mainzer Halbkürner Riemer und Schubert auf 3:1. Aber nun wurden auch die Wiesbadener trefflicher. Bergens streckte sich der ausgezeichnete Mainzer Torwart Haale nach einem Ball von Kessel, und auch Dauer gab ihm in der letzten Minute der ersten Hälfte noch einmal das Nachsehen. 3:3! Doch Igenstrif nutzte die wenigen Sekunden bis zum Pfiff in die Pause noch zum 4:3 für Mainz. Im zweiten Teil fiel nur noch ein einziges Tor: Schuster, der inzwischen mit Dauer getauscht hatte, erreichte in der achten Minute das Unentschieden für die Post, die sich fortan bei deutlicher Feldüberlegenheit vergeblich bemühte, noch einen Sieg herauszuholen.

Die Jugend des SS. 1919 Biebrich gewann das Rothelfspiel gegen DSA. Biebrich mit 4:0 (1:0). Die vor-gesehenen Spiele: Sportverein (Vofalelf) — TSV. 1880 Mainz, Sportverein (2. R.) — Tn. Wallau, und Siegfried (Reserven) — SS. 1919 Biebrich (Reserven) wurden nicht ausgetragen.

am 7. März 1932.				
Biebrich:	Begel	0.59	an	gegen 0.58 in gelben
Reinz:	"	0.20	"	" "
Taub:	"	1.00	"	" "
Söln:	"	0.67	"	" "

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Trägerin
für Rundfunk-Zeitung
gesucht. Off. unter
2.34 u. d. Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Hausmädchen kann gegen
Hausarb. Mani.-Zim. bef.
Näh. im Tagbl.-Verl. Jh

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Beruflich durch Verkauf
Lebensnotw. Artikel an
Verbr. vergibt als Haupt-
oder Nebenbeschäftigung
Off. unter 2.342 an den
Tagbl.-Verlag

Lehrling

nicht unter 16 Jahren,
aus guter Familie, der
die Schuhwaren-Branchen
e. Verkauf u. Defektieren
erlernen will, ist gesucht.

Schuh-Lehr-
Hauptbrunnenstraße 12.

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Mann mit
gut. Umgangsformen als
Portier
gesucht. Setzung muß mit-
bedient werden. — Auf-
geweckte Jungens mittl.
Größe als Bots. gesucht.
Bewerberinnen nachm. von
3-4 Uhr i. Thalia-Theater,
Eing. Hochstättenstr. 11.

Jüngeres absolut zuverlässiger arbeitsfreudiger

Verkäufer

gesucht für erfrischendes Zigaretten-Geschäft. Kleine
Kantinen erforderlich. Ausführl. Angebote von
nur besonders begabten Herren mit Bild, Lebenslauf,
Zeugnisabschriften, Referenzen usw. unter 2.347 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Existenzfähige Dauerstellung

bleiben wir strebsamem, redigewandten

Herrn

Angebote u. J. 343 a. d. Tagbl.-Verlag.

Auslieferungslager

verb. mit Generalvertrieb und selbstst. Bachmisch.
D. 2. 2. welche jedes Quant. Röhre in allen vorh.
Bauteilen von 40-200 Liter Inhalt ohne elektr.
Strom wäscht, zu vergeben. Erfindung erl. Ranges.
Verkaufspreis 29.50 Mk. Betriebsmittel notwendig.
Angebote u. 2. 561 an die Annoncen-Expedition
D. Schürmann, Düsseldorf.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer u. Küche
f. 10 Mk. u. Hausreinh.
loftort an ordentl. Frau
od. Ehepaar zu verm. Näh.
Hochstättenstr. 49, Laden.

2 Zimmer

Schlaganbahnmeist. moderne
2-3-Zimmerwohnungen
mit Bad, nach beendeten
Umbau, Rheinstraße 30,
zu vermieten.

Zwei Zimmer mit Küche,
zentrl. Bad, Zentralheiz.,
Kronstr. u. Wald, an
eine Dame zu verm. Off.
u. D. 347 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Verstalt 6. B. 3-3-Zim.
St.-Ba. Bad, Gart. a. v.
Alexandriastr. 5.1. T. 26012

Moderne hochherrsch.
3-4-Zim.-Wohn.
Diele, Balkon, eingeb.
Bad, Eingangs, Wdh.
Zimmer, Rheinstraße 30,
zu vermieten.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meine Tochter
mit 21 Jhr. Handelschul-
bildung zum 1. 4.
Bekehrte
in kaufm. Büro,
entf. auch Büro und Ver-
kaufen. Off. unt. 2.117
an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Antikd. Mädchen, 18 J.,
p. auswärt. sucht Stell. i.
best. Haus. Kam.-Anschl.
Off. u. M. 347 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kell. fleiß. zuverläss.
Mädchen sucht St. als
Küchenmädchen b. alt.
Ehep. o. eins. Dame i.
burg. Haushalt; es w. n.
2. b. 2. a. Off. u. 4678
Annoncen-Exped. Mainz

Kaufmännisches Personal

Mädchen vom Lande
(19 J.) sucht Stellung in
gutem Haushalt. Off. u.
M. 347 an Tagbl.-Verl.

Suche für meine Tochter
(15 Jahre alt) 1029

passende Stelle

in gutem Hause mit
Familienanschluss gegen
Lohngehalt sweds. Er-
lernung des Haushaltes.
Offerten an Frau Marg.
Munt. Worms, Martinspl.
Alt. Normier Galtube
„Zum wilden Mann“.

OFFENE STELLEN

STELLENGESUCHE

KAUFE, VERKAUFE

VERMIETUNGEN

finden rasche Erledigung
durch eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Billige sonnige 5-Zim.-Wohn.

Küche, Bad, Speisek., Besent, 2 Manikarden u.
2 Keller für gleich oder 1. April zu vermieten.
Besichtigen von 8-10 Uhr Nikolastr. 33, 2. t.

5 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 78
herrsch. 5-Zimmer-
Wohn. 3. St. u. v.
Näheres 3. St. links
vormittags 11-1 Uhr.

Möblierte Wohnungen

Aurlage mit Thermalbad
1-2 möbl. Zim., Küche,
Zentralh., i. Kurpforte od.
Dauerm., auch leer zu v.
Wilmshaus 60, Vortier.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidstraße 52, Part.
1. möbl. Zim. zu verm.
Dohmerstraße 37, 1.
Jann, möbl. Zimmer, a.
Beni. 50, entl. 11. 70 Mk.

Jahrb. 6, 1. möbl. Zim.
Rheinstr. 88, 1. St. mbl.
Sim. 1 u. 2 Betten, a. v.
M. M. Bismarck 11, 3 r.

Gut möbl. Zim. preisw.
zu v. Karstr. 38, 2 r.
M. 3. (1-2 St.), Wohns.
Plan. Rüdenb. Alaren-
thaler Str. 4, Sp. 1. 11-5

Gut möbl. Zim. zu verm.
Mortkstr. 30, 2. St.

Elegant möbl. Herren- u.
Schlafzimmer,
Bad u. allen Bequemlich-
keiten äußerst billig zu
vermieten Tel. 24598.

In schön gelegenen Ein-
familienhaus. Höhenlage
mit herrl. Aussicht, find.
Dauermieter auf möbl.
Zim. mit voller Verf. i.
95 Mk. Zentr.-Heiz., el.
Dicht. Off. unter 2.342
an den Tagbl.-Verlag.

Deere Zimmer u. Mani.

3 gr. 1. Zimmer
neu herger. u. Neben-
raum. Gas u. W. elektr.
Nicht zum 1. 4. zu verm.
Erdbeerstraße 6, 3. l.

Deere Manikarden
loftort zu verm. Hellmünd-
straße 17, Obsteig.

Deeres Zimmer u. Koch-
gelegen. loftort zu verm.
Rheinstraße 22, 2 r.

1-2 l. M. Weberg 21, 2
Deere helst. Manikarden
an eins. Person zu verm.
Näh. im Tagbl.-Verl. Jg

Mietgefuhe

Akademiker
sucht zum 1. April, entl.
früher, 1-2 gut möbl.
Zimmer mit fl. Wasser
loftort Bad in bester Lage.
Preisoff. erb. u. 2. 346
an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Mann, sucht gut
möbliert. Zimmer.
Preisangebe unter 2.342
an den Tagbl.-Verlag.

Suche schön möbl. Zim.
mit 2 Betten in Stadt-
mitte. Angeb. u. 2. 347
an den Tagbl.-Verlag.

Mag.-Angestellte
sucht gut möbl. Zimmer
mit Frühstück, evtl. auch
Mittagsessen oder volle
Verpflegung. Off. mit Preis
u. 2. 342 an Tagbl.-Verl.

Sev. 1. Zim. u. Neben-
v. leibst. Schneiderin mit
fl. Rind gesucht. Offert.
erbeten unter 2.347 an
den Tagbl.-Verlag.

Berufstät. Dame sucht
leere Zim. mit Ofen und
Badi zum 1. 4. Off. unt.
2. 347 an Tagbl.-Verl.

Gpeicherraum
als Lager zu mieten ge-
sucht. Off. unter 2.347
an den Tagbl.-Verlag.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

Suchen Sie Geld?
Hypothesen, Betriebs-
kapital, Baugelder
so wenden Sie sich an
Fritz Gutmann
MAINZ, Große Langgasse 30
Näh. Ausk. kostenfrei.
Viele Anerkennungen

Geld

für Hypothek, Ablösungen,
Neubauten, Personalfredit,
auch kleinere Beträge auf
jede Zeitdauer unter
Reichsbankdiskont. Keine
Bermittlung! Off. unter
2. 53 an Tagbl.-Verl. F424

Kapitalien-Gefuche

Suche 400 Mk. gegen
Sicherh. a. 3 Monate nur
n. Selbstzah. Zahl 50 Mk.
Zinsen. Offerten unter
2. 347 an Tagbl.-Verlag.

Geschäftsfrau sucht gegen
Sicherheit ein
Darlehen v. 500 Mk.
Offerten unter 2. 344 an
den Tagbl.-Verlag.

Suche auf hiesiges An-
wesen aufzunehmen
30000 bis 40000 Mk.
an 1. Stelle oder 10000
b. 20000 Mk. an 2. Stelle
gleich nach Aufwertung v.
Selbstgebr. Off. unter
2. 118 an Tagbl.-Verl.

Erwerbslose
f. leichte Mithilfe gef. bei
gut. Verd. Erl. ca. 500 Mk.
a. Vergrö. eines geschäftl.
Unt. Gute Sicherh. Zin-
sen. Offerten unter 2. 343
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Hofgut
mit ca. 200 haq. Tagwerk
arrondierter Grundstücke,
in allerbestem Zustand, in
ebener Lage, m. lebendem
u. vollständigem landwirt-
schaftlichem Inventar lo-
fort preiswert zu verlauf.
Nur Selbstinteressenten w.
sich melden Telefon 24911

Immobilien-Kaufgefuhe

Haus
mit 3-4-Zim.-Wohn., bei
großer Anzahl. zu kaufen
gesucht. Off. unter 2. 342
an den Tagbl.-Verlag.

Kleines oder großes
Gartenhaus
(Wochenendhaus) lof. gef.
Off. u. 2. 346 Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Privat-Mittagsstisch
umkand. zu verf. Off.
u. 2. 347 an Tagbl.-Verl.

Chines. Nachtigallen
Männch. fleisch. Sänger.
Stück 6.50 Mk. M. Doe.
Blumenstraße 13, Part.

Guterh. woll. Sportausg.
f. 14-16 J. 7 Mk. u. v.
Schöne Aussicht 18, 2.

Becksteinflügel
2.40 m. in tadelloser Ver-
fassung, lofort preisw. zu
v. N. H. Adolfsallee 31, v.

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Eichen,
m. lausf. Ruch. Scherwer
Ausstattung, 4 Eichenholz-
Federstühle, umkand. balt.
für 330 Mk. abzugeben
Adolfsallee 35, Part.

Eleg. Wohnsalon
(Vollhauber), modern,
Gobelinsofa, Küche und
Einzelmöbel weg. Raum-
mangel zu verf. Händler
verbet. Telefon 27527.

Herrenzimmer
neu, hochmod., kompl.,
untergestellt, wird weg.
Platzmangel lof. bill.
abgegeben. Erdbeer-
straße 6, 3. St. l. von
1-3 Uhr.

Schlafzimmer
2 Betten, Marmor, massiv
eichen, gut erhalten, für
190 Mk. u. v. Wilmshaus-
straße 3-5, Part. links.

Schönes Schlaf. Bett m.
Matratze zu verf. Elbiller
Straße 19, 3.

2 nuch. pol. Bettstellen
mit Vollergrüngraben,
einfacher Kleiderstanz zu
verfaufen. Anzueh. Mitt-
woch von 11 bis 1 Uhr
Waterloostraße 2, 2 r.

Kuch. pol. Sofa
mit 4 Stühlen, Schnit-
arbeit (Nollenmuster), ein-
transport. Gartenmöbel,
mit Schlingrosen bepflanzt
umkand. zu verf. Off.
u. 2. 118 an Tagbl.-Verl.

Chaiselounge bill. zu v.
Rheinstraße 79, 3. 12-2
Wegen Aufgabe d. Haus-
halts einige Möbelstücke
an Private zu verfaufen
Goebenstraße 10, 1. l. t.

Büfett, 2.20 Front,
runder Eßtisch, 1.40
Durchmesser, solid
Eiche, Dams, 1 Messing-
Lüster, 5 Lampen. An-
zusehen: Dienstag und
Mittwoch 10 bis 18 Uhr.
Karlstraße 15, 2.

Eisschrank, Flaschen-
schrank, fl. Standuhr, div.
Silber und Aufstellfächer
bill. zu verfaufen Ring-
straße 4, 2. l. t.

Büro-Einrichtung
Gaden-Hebe, Glaschrank,
Regale bill. zu v. Off. u.
M. 344 an Tagbl.-Verlag.

Schreibstisch mit Aufsatz,
Konfölsiegel, Schrank,
alles weiß, 2 pol. Trum-
 Spiegel, Nurgarderobe
zu v. Samlon, Ringstr. 44.

Neb.-Zernempänger
3 Röhren (Mora) mit
Rautp., neu, billig zu v.
Eichenbogens. 7, 1 r. Stb.

Auto
offener 4-Sitzer, in bester
Verfassung, b. zu v. Off.
u. 2. 346 an Tagbl.-Verl.

Weiher K.-Wagen zu v.
Schmalbacher Str. 61, 2 r.
Email, Badewanne, Eis-
schrank, Nähtisch, Sessel,
Bilder zu verfaufen. Rhein-
gauer Straße 4, 2. l.

Drehbank
mit Reitst., Drehelmaß.
Transm. u. 3-PS-Motor
für Mechaniker günstig. v.
Off. u. 2. 344 Tagbl.-Verl.

Schraubstock, mittelgr., f.
6 Hefenstr. 4, hinterb.

Händler-Verkäufe

Lingel
Lingel
Lingel
Lingel
Lingel
Lingel
Lingel
Lingel

Schuhe
sind wie die teuersten
Schuhe der Welt auf
den feinsten Maschinen
hergestellt.
Jedes Paar

Goodyear Welt
und dabei doch so billig.

Einheitspreislagen:
12.50, 10.50,
8.50

Alleinverkauf:
Schuhhaus
Hirsch & Co.

Langgasse 37.
Sonder-Ausstellung:
Wilhelmstraße 13.

Im Austr. 2 wenig getr.
Herren-Anzüge billig zu
verf. Vullenstr. 47, 1. St.

Schlafzimmer
früher 495, jetzt 395 Mk.

Chzimmer
früher 345, jetzt 285 Mk.
Rüden- u. Einzelmöbel
billigst. Walramstr. 5, v.

Billiger
wie im Konkurs-
ausverkauf!

Zwei hochherrsch.
Goldbirken-
Schlafzimmer
alles rund gebaut, Spottpr.
nur 465 Mk.

Ein prachtvolles
Schlafzimmer
afrikan. Birnbaum, ganz
rund gebaut, Hochglanz
poliert, Spottpreis
nur 490 Mk.

Drei prachtvolle
Eichen-Schlafzimmer
Spottpreis nur
315, 335, 365 Mk.

Ein elegantes Speise-
zimmer, Büfett u. Kred.,
alles m. Nußb., Spottpreis
nur 195 Mk. zu verk.

Nur **Möbel-Wetta**
bei
Wiesbaden
Albrechtstraße 11, 1. Etage

Rücksichtslose
Preissenkung
Eichenholz-Schlafzim.
m. Stür. Ankl.-Schränken,
180cm br., im Nußbaum
abgesetzt, Innenspiegel,
komplett **490.-, 375.-**

Edelholz - Speisezim.
kauk. Nußbaum, Oliven-
maser, Büfett bis 200 cm
br., Kredenz, Tische und
Stühle, neueste abgerund.
Formen
590.-, 485.-, 380.-

Die schönsten Küchen
in naturbelass. u. farbig,
mit Kühlschrank
220.-, 160.-, 110.-

Freie Lieferung.
Freie Aufbewahrung.
Langjährige Garantie.

MÖBEL
BAUER

WIESBADEN-WALLSTRAßE 31

Schweres Speisezimmer
Büfett mit Birnbaumaufl.
kompl. nur 580 Mk.

Möbel-Verkehr,
6 Dranienstraße 6.

Nie wiederkehrende
Kaufgelegenheiten
in kompl. hochleg. lüdd.

Herrenzimmern
aus Liquidationen
zu Spottpreisen.

Nur
Dreiweidenstr. 7, Hof.

Schlafzimmer, dtl. Eiche
Büfett u. Kred. 245 Mk.
daselbe in nuch. poliert
295 Mk. echte Federstühle
15, 18 Mk. Auszugstische
45 u. 55 Mk. zu verfaufen
Schwarzhofstraße 19,
Koller.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
in großer Auswahl,
bei bill. Preisen.

Sch. Belte,
Möbelfabrikation,
Goebenstraße 3.

Gute Möbelleide i. bill.
2 schöne Nurgarderoben,
hell u. dtl. Eiche, 1.20 br.
1 u. 2 Kleiderstanz, tief
geh. Rückenlehnen, verich.
Grös., Ruch.-Auszugstisch,
fl. pol. Waschkommode m.
Marmor, Nachttische, lad.
Waschkommoden, Betten,
Metallbetten v. 4 Mk. an.
fl. Sofa m. Sess., Salon-
schränkchen, Liche, Kon-
solchen, Stühle, fl. weißer
Bauchstisch mit Spiegel u.
dergl., alles sehr billig.
Möbelhalle, Delenenstr. 4.

Gebr. Schreimach. bill.
Grate, Vullenstr. 15, 1.

10/40 PS Opel
Bullman-Vimouline
7-Sitzer, sehr gut erhalten
u. ausgelassen, 1000 Mk.
8/40 PS Opel
Luxus-Vimouline
Niederluz. rund. Kühler,
Koffer, Mod. 31. neuwert.
25000 Mark. Rahmann,
Matner Str. 58, T. 23803.

Kaufgefuhe

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelüste, Photo-App.,
Prismenaltäre, Feldstech.
verkauft man am besten

2. Schiffer
Rirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Helt. Untern.

Unterrichts-Anstalt Haas
Anerk. erstkl. Schneldern und Weibnäh.
Wegen erskl. Krankheitsfall muß ich den
Unterricht ausfallen lassen bis z. 18. April.
Anmeldungen für nach dieser Zeit nimmt schon
jetzt an Frau Eilert, Kais.-Friedr.-Ring 10, Part.
Dort liegt auch Prospekt zur Einsicht vor.
Gewerbelehrerin C. F. HAAS, Schulleiterin.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten lauff.
D. Schiffer. Tel. 24878
Nischstr. 11, 2.

Zagdgewehr
zu kaufen gesucht. Off. u.
R. 344 an Tagbl.-Verlag.

Zwei Armleuchter
(Silber od. verfilb.) u. fl.
Chiffoniere gef. Off. u.
2. 344 an Tagbl.-Verlag.

Privat f. v. Prin. zu kauf.
Wandlchränke, en. v. Rüd-
wand, 1 fl. Fenster, 1 Ober-
licht, Klubstisch, edler fl.
Teppich. Off. unt. 2. 343
an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Größerer Obst- u. Nut-
garten in der Rainert
Straße zu verpachten.
Näh. Alexandriastraße 10.
Telephon 23032.

Pachtgefuhe

Garten im Süden des
Stadt, 30-50 A., zu pacht.
geucht. Preisofferten u.
R. 347 an Tagbl.-Verl.

Neues aus aller Welt.

Brüning über Washington.

Die Feier der Karl-Schurz-Vereinigung im Reichstag.

Berlin, 6. März. Aus Anlaß des 200. Geburtstages Washingtons veranstaltete unter dem Ehrenprotektorat des Reichspräsidenten v. Hindenburg die Vereinigung Karl Schurz in Gemeinschaft mit anderen Verbänden im Plenarsaal des Reichstages eine stimmungsvolle Gedenkfeier. Der Mitbegründer der Vereinigung Karl Schurz, der frühere Reichstagsabgeordnete Anton Erkelenz, hielt die Eröffnungsansprache. Er sagte, es werde in diesem Falle besonderer Wert auf eine Washington-Feier gelegt, weil die amerikanische Nation seit dem 4. Juli 1776 mehr als 20 Millionen Deutsche aufgenommen habe, die ihr Leben und ihre Kraft für dieses Land geopfert haben. Dann ergriff der Reichstagskanzler Dr. Brüning das Wort. Er würdigte ausführlich die Persönlichkeit Washingtons. „Wenn wir an Washington denken“, so zitierte der Kanzler aus dem Geschichtswerk von James Truslow Adams, „so denken wir nicht an ihn als Oberbefehlshaber oder als Exekutivbeamten oder Diplomaten. Wir denken an ihn als den Mann, der durch die bloße Stärke seines Charakters ein geteiltes und zerstücktes Land bis zum Siege zusammenhielt, und der, nachdem der Frieden errungen war, seine uneinigten Volksgenossen durch ihre Liebe, ihre Hochachtung und ihre Bewunderung für ihn weiter festhielt, bis eine Nation zu bleibender Einheit zusammengeschweißt war. Das“, fuhr Dr. Brüning fort, „war die wahre Größe Washingtons und wird immer die Größe aller großen Staatsoberhäupter in der Geschichte bleiben. Aushalten, nicht verzagen, so klingt an unser Ohr auch heute noch seine Mahnung. Eine Mahnung an alle, die in schweren Kämpfen um den Bestand ihrer Nation an verantwortlicher Stelle stehen.“

Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, Frederick M. Sackett erinnerte an die großen Namen amerikanischer Geschichte und die vielen anderen Deutschen, die die Sache Amerikas zu der ihren gemacht hätten, und deren Geist und Heldenmut mitgeholfen hätten, den Endsieg Washingtons zu ermöglichen und ein freies Amerika zu begründen.

Die Festrede hielt Professor Lindelb and. Den Ausklang der Feier bildete ein Liedervortrag des Berliner Siemens-Chors.

Gegen Gerüchtemacherei und Wahlneurose.

Severing vor den preussischen Polizeidirektoren.

Berlin, 5. März. Im preussischen Ministerium des Innern fand heute eine Konferenz der staatlichen Polizeidirektoren unter dem Vorsitz des preussischen Ministers des Innern Severing statt. Minister Severing begrüßte die Versammelten. Er führte u. a. aus:

Seit unserer letzten Zusammenkunft im vorigen Jahr ist die Wirtschaftslage Deutschlands noch verschärft. Der Erfolg der radikalen Parteien bei der Reichstagswahl am 14. Sept. 1930 hat unzweifelhaft die auf Deutschland lastende Wirtschaftskrise außerordentlich vergrößert, hat neben der politischen Unruhe und Verwirrung auch eine große Erschütterung des Vertrauens des Auslandes in Deutschlands politische und damit wirtschaftliche Stabilität gebracht. Ähnliche Folgen würde ein Erfolg des Radikalismus bei den bevorstehenden großen politischen Entscheidungen nach sich ziehen. Die bevorstehenden Wahlen rufen eine vermehrte politische Nervosität hervor. Wie immer in solchen Zeiten schwirren Gerüchte herum von bevorstehenden Ereignissen, von geplanten Gewaltmaßnahmen radikaler Gruppen. Die Quelle all solcher übertriebenen Alarmnachrichten ist die Anzahl von Versprechungen, die immer wieder von den Führern der radikalen Parteien ihren heterogen zusammengesetzten Anhängergruppen über den bevorstehenden Zeitpunkt der „Machtübernahme“ gegeben worden sind. Nach Angaben des „Völkischen Beobachters“ gehörten

von den 11 000 Handarbeitern der Berliner SA. viele Tausende früher den Kommunisten an. Mag das auch übertrieben sein,

sicher ist, daß etwa 30 Prozent der heute bei der Nationalsozialistischen Partei Organisierten frühere Kommunisten und Angehörige des Rotenfrontkämpferbundes sind. Aus dieser Zusammenlegung der nationalsozialistischen Kerntuppen erklären sich zum Teil auch die Redereien vom Putz. Wir bekämpfen am wirksamsten alle alarmierenden Gerüchte durch unsere Entschlossenheit, allen Störungsversuchen mit schärfster Rücksichtslosigkeit zu begegnen. Ich werde noch in den nächsten Tagen Vorkehrungen treffen, um die Polizei in ihrer Beweglichkeit und Ausrüstung auf einen Grad zu bringen, der allen Anforderungen gerecht wird.

Gegen Agitationsmethoden, die sich in gezielten Schranken halten, wird selbstverständlich nichts getan und veranlaßt werden. Aber wo eine Partei die Mittel des Terrors und der Vergewaltigung gebraucht, muß der Staat mit all seinen Machtmitteln auf dem Plan sein, um dieses zu verhindern. Die Polizei muß dafür sorgen, daß die Grenzen der Ordnung und Sauberkeit nicht überschritten werden. Es kann auch nicht geduldet werden, daß riesengroße Sudeleien und Inschriften Gebäude und Landschaften verschandeln. Ich bin überzeugt, so schloß Minister Severing seine Ausführungen, daß auch die bevorstehenden Wahlen trotz der gesteigerten Erregung der Bevölkerung ohne jede wesentliche Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorübergehen werden.

Zwei Banditen als „Vertrauensmänner“ Lindberghs.

Er will jede Forderung erfüllen.

Aus New York wird uns gefabelt: Über den Verbleib des von Banditen entführten Kindes Lindberghs ist immer noch undurchdringliches Dunkel gebreitet. Da die Polizei verzweifelt hat und mit den Nachforschungen am fünften Tage nach der Entführung ebenso weit ist, wie am ersten, hat sich Oberst Lindbergh entschlossen, einen letzten Versuch zu machen, um sein Kind zurückzuerhalten. Er hat bekannt gegeben, daß er, da die Räuber offenbar aus Furcht vor der Polizei nicht direkt mit ihm in Verbindung treten wollen, zwei in der New Yorker Unterwelt gut bekannte Persönlichkeiten mit der Vermittlung beauftragt habe. Er sei bereit, jede Forderung zu erfüllen, wenn nur sein Kind gerettet werde. Wie verlautet, haben die beiden „Vertrauensmänner“ Lindberghs, namens Spitalo und Bih, dem unglücklichen Vater versprochen, das Kind binnen 48 Stunden herbeizuschaffen.

Schwere Gasexplosion in Karlsruhe. Im Erdgeschoss eines vierstöckigen Hauses im Stadtteil Heiertheim in Karlsruhe ereignete sich am Sonntagabend gegen 9 Uhr eine schwere Gasexplosion. Zwei Wände der Wohnung wurden völlig eingestürzt, Türen und Fenster total zertrümmert. Auch die Einrichtung des mit der Wohnung verbundenen Baderlades wurde schwer mitgenommen. Der Inhaber, der Bäcker und Konditor Jörgen, wurde durch das Schaulenfenster auf die Straße geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er hat leichte Verbrennungen und einen Nervenschock erlitten. Das Treppenhaus und die Wohnung im ersten Obergeschoß zeigen gleichfalls Spuren der Explosion, deren Ursache vermutlich auf eine Undichtigkeit eines Gasrohrs zurückzuführen ist.

Papageienkrankheit in Köln? Vor etwa 14 Tagen erkrankten in Köln zwei ein Ingenieur und dessen Ehefrau an grippeähnlichen Erscheinungen, die die Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Verlauf der Krankheit ließ den Verdacht aufkommen, daß es sich um die sogenannte Papageienkrankheit (Psittakose) handelte, da die Krankheitserscheinungen auftraten, nachdem der Ingenieur einige Wellensittiche erworben hatte. Der Ingenieur ist Mitte voriger Woche gestorben. Die Frau schwebt in Lebensgefahr. Um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu unterbinden, hat die Polizei alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Die Wellensittiche sind dem Robert-Koch-Institut in Berlin zur Untersuchung übersandt worden.

Doppelmord in Gelsenkirchen. Die Ehefrau Abt und der Mechaniker Friedrich Tümler wurden von der Polizei in Gelsenkirchen schwer verletzt auf der Straße aufgefunden und sofort in ein Krankenhaus übergeführt, wo sie beide kurz darauf verstarben. Es handelt sich um einen Doppelmord. Als Täter wurde der 39jährige Schlosser Alfred Schwill von der Polizei ermittelt. Er konnte jedoch noch nicht festgenommen werden.

Devisenchiebungen aufgedeckt. Die Zollfahndungsstelle in Stuttgart ist umfangreichen unerlaubten Devisengeschäften auf die Spur gekommen. Hauptbeteiligter ist bei dem einen Fall ein Stuttgarter Rechtsanwalt. Er hat es vorgezogen, sich in einem Sanatorium im Auslande in Sicherheit zu bringen. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen. Im zweiten Falle handelt es sich um einen in Nürnberg geborenen Zahnarzt, der festgenommen wurde, da er am 1. März d. J. 30 000 M. ohne Erlaubnis der Devisenstelle nach der Schweiz gebracht hat. Das Geld hatte er allem Anschein nach zwischen den Stiefelsohlen versteckt. Am Freitag hat er wiederum für 30 000 M. Effekten bei einer Stuttgarter Bank verkauft. Er war mit einem vollständigen Schuhmacherhandwerkszeug ausgerüstet.

Eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Kurz vor Weihnachten wurden in Dresden wiederholt falsche Zwanzigmarktscheine, die aus zwei Teilen bestanden und zusammengeklebt waren, ausgegeben. Nach umfangreichen Ermittlungen gelang es nun der Kriminalpolizei, die Falschmünzwerkstatt auszuheben und den Hersteller der Scheine, einen 27jährigen Dresdener Klempner, festzunehmen. Die Werkstatt befand sich in einem Keller, wo auch Herstellungsmaterial gefunden wurde. Als Herausgeber der Scheine wurde ein 27jähriger Mechaniker ermittelt. Bis her sind über 100 derartige Scheine eingezogen worden.

Neuer Rekord der „Bremen“. Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ stellte, nach einer Meldung aus New York, einen neuen Rekord auf. Trotz ungünstigster Witterung kreuzte er den Atlantik in 4 Tagen 17 Stunden 10 Minuten.

Gerichtssaal.

Prozeß Schultze-Pagenhofer.

Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Diz.

Berlin, 7. März. Das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Diz in der Nachmittags-Sitzung des Ragenellenbogen-Prozesses am Samstag fiel durch seine scharfen Angriffe gegen Herrn v. Stauff auf. Rechtsanwalt Dr. Diz beantragte am Anfang seines Plädoyers Einstellung des Verfahrens, da der der Anklage zugrunde liegende Prospektbetrug als verjährter betrachtet werden müsse. Wenn die Staatsanwaltschaft überhaupt Anklage erheben wollte, dann hätte sie außer Ragenellenbogen und Benzin auch den Vertreter der Deutschen Bank anklagen müssen, denn der eigentliche Täter des Prospektbetruges sei der Vertreter des Emissionshauses, während dem Vertreter der Aktiengesellschaft höchstens Mit-täterschaft vorgeworfen werden könne. Nach den vorange-gangenen Plädoyers, so fuhr Dr. Diz fort, brauche nicht ausdrücklich betont zu werden, daß Ragenellenbogen auf keinen Fall mit betrügerischer Absicht gehandelt habe. Die ganze Affäre hätte sich anders entwickelt, wenn die Deutsche Bank einen verantwortungsfreudigeren Führer im Aufsichtsrat gehabt hätte. Die tatsächlichen Verbindungen von Dr. Stauff könnten nicht angezweifelt werden. Aber er habe vornehmlich Werturteile abgegeben, und damit eine Atmosphäre geschaffen, die selbst auf die Ausführungen der Staatsanwaltschaft gewirkt haben.

Im weiteren Verlauf seines Plädoyers stellte der Verteidiger die Behauptung auf, daß von Regierungsstellen eine Beeinflussung des Verfahrens versucht worden sei.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Bethke, wandte sich in scharfen Worten gegen diese Ausführungen Dr. Diz'. Er erklärte: Solange ich den Prozeß führe, ist von keiner Seite der Versuch gemacht worden, auf unsere Entscheidungen einzuwirken. Wir sind frei, und wir werden frei bleiben, sonst sähe ich nicht hier. Wir alle, die in diesem Saal die schwarze Robe tragen, gehen von verschiedenen Ausgangspunkten aus auf verschiedene Wege. Aber wir alle haben nur ein Ziel: der Wahrheit zu dienen und dem Recht.

Die Verteidigerplädoyers werden am kommenden Dienstag fortgesetzt werden. Das Urteil selbst dürfte aber erst zu Beginn der nächsten Woche zu erwarten sein.

In den wichtigen Metzgereien
finden Sie eine appetitliche Neuheit:

Wurst in hygienischer Cellophanhaut,
die Sie schon aus folgenden Gründen
probieren sollten.

Kochwurst in Cellophanhaut schmeckt
aromaticher, weil sie beim Kochen
keinen Saft verliert.

Rohwurstsorten haben wundervollen,
sonst selten erreichten Räucher-
geschmack.

Wurst in Cellophanhaut erkennen Sie
am Glanz und an der geraden Form.

**MERKEN
SIE SICH:**

**TAPETEN
LINOLEUM
STRASULA**
billig
vor
**TAPETENHAUS
DIEZ**
LUISENPLATZ 4

Prima Buchen-Brennholz
trocken, liefert direkt vom
Lande frei Haus Bentner
1.30 RM. Gef. Off. unter
R. 312 an Tagbl.-Verlag.

**Anoden-
Batterien**

Mk. 5.—

Leffler, Rheinstr. 85.

Erstkl. trock. Nusskernholz
Sack à 30 Pfd. 70 Pf. (r. S.)
Güttler u. Co. G. m. b. H.
Bismarckstr. 4. T. 22352

Hühneraugen

Barzen, Hornbollen
werden auch in den här-
testen Fällen todsicher
innerh. 5-6 Tagen restlos
beseitigt d. Hühneraugen-
Rapid. In Wiesbaden be-
stimmt in d. Schönenhof-
Apothek erhältlich. F392



Trotz aller Not der Zeit!

Jeder kann ein Kraftfahrzeug besitzen!

Fahrrad mit
SACHS-MOTOR
MODELL 1932

Einfacher als ein Auto • Sicherer als
ein Motorrad • Billiger als jedes an-
dere Verkehrsmittel



Jeder Fahrradhändler führt es unverbindlich vor!

F 357 **FICHEL & SACHS AG • SCHWEINFURT**

Werbewoche der Wegwag

Vorzüge der Gasheizung.

Die Gasheizung ist jederzeit betriebsbereit und kann sofort auf Höchstleistung gebracht werden, benötigt daher die kürzeste Anheizzeit. Sie ist unübertrefflich regulierfähig und zwar sowohl von Hand als auch automatisch durch Temperaturregler, erfordert daher so gut wie keine Bedienung und verbraucht nur den unbedingt nötigen Brennstoff. Daraus folgt ihre Wirtschaftlichkeit und leichte Anpassungsfähigkeit an den jeweiligen Wärmebedarf. Durch Wegfall von Schmutz und Staub ist sie der Freund jeder Hausfrau. Die Gasheizung macht ein Brennstofflager überflüssig, womit auch die Vorauszahlung des Brennstoffs entfällt.

Der Gastamin kann jeder Einrichtung angepaßt und damit dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen werden.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden

Aktiengesellschaft.

Dienstag Beginnend stellen wir in unseren Schau-
fenstern nacheinander aus
3 gediegene, schöne
BRAUT-AUSSTATTUNGEN
gez. L. H. • gez. E. L. • gez. E. S.
WIR BITTEN UM FREUNDLICHE BESICHTIGUNG
Jetzt ist die günstigste Kaufgelegenheit. Verlangen Sie un-
seren neuesten Aussteuerverkatalog
Hamburger + Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WASCH-AUSSTATTUNGEN

Volkswohl-Lotterie

Eilt!
2. Ziehung:
Übermorgen.
Höchstgewinn:
Wert Mk. 200 000.-
Lose zu **Mk. 1.- u. Mk. 2.-**
noch zu haben

V. Koester Bahnhofstr. 8
Fernspr. 224 67.

Besuchstatten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nähmaschinen 117 Mark.

Weltmarkte, fabriktreu, ohne Anzahlung, Lieferung
sogar frei Haus. Ratenrate 150 Mark. Zahlungs-
beginn April. Nähturmas im Hause kostenlos.
Altmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote
unter Nr. 292 an den Tagbl.-Verlag.



Sturm und Regen geniert mich nicht
Mein Loden Mantel von

Wels hält dicht

die neuen Preise:

4 nagelstarke Traugazien-Ölölitäten
27.- 35.- 44.- 49.-

Der leichte Komallformmantel
52.-

Münchener Damen-Lodenmantel
in neuen grauen und beige Farben.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64

In Preis und Qualität führend!

1930er
Steege Riesling

Literflasche nur **70** Pf. ohne Glas

Zilli Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.- u. 20.-
Platingoldamalgaplomben RM. 8.-
Künstl. Zähne, bis 14 Zähne, einschl. Platte, unt. voller
gesetzl. Gar. nur RM. 20.- Goldknopfzähne RM. 4.-
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Schatz

Wellritzstraße

Kristallzucker . . . Pfund **35** s
Zucker, gemahlen . . . Pfund **36** s
Würfelzucker . . . Pfund **39** s
Blütenmehl . . . Pfund **21** s
Auszugsmehl . . . Pfund **24** s
Konfektmehl . . . Pfund **27** s

Gute
Gemüsenudeln Pfd. **33** s
Makkaroni . . . Pfd. **35** s
Gefrocknete
Pflaumen . . . Pfd. **22** s

Reines amerik.
Schweineschmalz Pfd. **43** s
Frische
Margarine . . . Pfund **29** s
Kokosfett
100% Fett Tafel **28** s
Gutes Salatöl Liter **44** s
Tafelöl Liter **58** s
Erdnußöl Liter **69** s

Gutes u. kräftiges
Brof . . . Laib **44** s

1a Kernseife Stück **4** s
1a Kernseife . . . Pfd.-Stück **19** s
Putztuch von **10** s an

Gutes Wachs . . . Pfd.-Dose **29** s

Lieferung frei ins Haus.

Sie arbeitet jetzt
noch **billiger-**



Putzfrau VIM kommt schon für 20 Pfg.
Ganz besonders tüchtig ist sie in der
Küche und im Badezimmer. Da gibt
es nichts, was sie nicht putzen könnte:

Ob Tische, Herd und Badewannen,
Ob rufige Töpfe — fette Pfannen —

Putzfrau VIM löst spielend allen
Schmutz! Genau so gut von Alu-
minium, Messing, Eisen, Stein, wie
auch von Glas, Steingut, Porzellan,
Holz oder Schleiflack. Für jede kluge
Hausfrau ist sie ganz unentbehrlich.

Normaldose nur noch **20** Pfg.

Doppeldose nur noch **35** Pfg.

Jede Dose trägt einen Gutschein
für wertvolle, praktische Gaben.



**DIE PUTZFRAU
IN DER DOSE**

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Don Carlos, der Sargophondier, meinte: „Die englischen Kollegen sind ruhige und gemütsche Leute.“

„Meine Landsleute“, nahm Signora Guastella das Wort, „sollen meist in ihrer Pension und gehen am Abend zeitig schlafen. Ich habe mich, da ich lange in Baltimore lebte, wo ich eine kleine Farm besaß, an ein anderes Leben gewöhnt.“

Georgie sah während des ganzen Gesprächs in tiefen Gedanken. „Ich bin müde, wir wollen schlafen gehen“, sagte er jetzt. Aber Dorothy rief: „Rein, wo es gerade nett wird.“ Und sie bestellte für die ganze Tafelrunde Cocktails.

Der Musikal-Clown Alex, der Freude an der tänzerischen Leichtigkeit ihrer Bewegungen hatte, wandte sich zu ihr: „Ich habe Ihre Nummer heute mit angesehen, weil ich schon vorher fertig war. Sie arbeiten sehr sauber, und auch Ihr Partner arbeitet gut. Warum ist er jetzt so dünn? Gefällt es ihm nicht in Deutschland?“

„Doch, sehr gut“, sagte Dorothy, „ihm gefällt es überall, wo ich bin. Aber ihn plagt die Eifersucht.“

„Nun“, wunderte sich Alex, „geben Sie ihm denn Anlaß dazu?“

„Rein, bestimmt nicht. Oder vielleicht doch —“, überlegte Dorothy, und zum ersten Male merkte sie bewußt, daß ihre Sympathie seit kurzem nicht mehr ungeteilt Georgie gehörte, sondern daß sie immer an den andern dachte, der bräunlich in Amerika war, und den sie wohl niemals wiedersehen würde.

Sie war jetzt plötzlich müde und drängte selbst zum Aufbruch.

Morgen abend erzählte ich Ihnen die Geschichte von einem eifersüchtigen Kollegen, die ich selbst miterlebt habe“, versprach ihr der Musikal-Clown beim Abschied und hob den Finger: „Sie ist sehr lehrreich.“ Er nickte ihr und Georgie freundlich zu, und die beiden Tänzer suchten ihre Pension auf, die im ersten Stock des Nachbarhauses lag. „Schlaf gut, mein Junge“, sagte sie, als sie oben waren, und rief ihm leise über das dunkle Haar, als hätte sie an ihm etwas gutzumachen. Er sah, dankbar für ihren herzlichen Ton, zärtlich in ihre Augen, lächelte ihr die Hand und ging in sein Zimmer.

Nach diesem anstrengenden Tage voller neuer Eindrücke fiel Dorothy rasch in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Am nächsten Abend erzählte der Clown Alex der lachenden Kollegentruppe die Eifersuchts-Geschichte von „Morf“, dem galanten Ritter, einem Fahrradfahrer, der mit dem Fräulein ge- reist war.

„Morf“ stammt aus einer Lehrfamilie in Voston“, begann er. „Seine Vorfahren waren deutsche Ansiedler, die mit den Großvater nach Amerika kamen und unter General Steuben in dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mitsprachen. Sie

hießen eigentlich Hornshöffer und kamen aus dem württembergischen Ort Göttingen an der Fils. Die Hornshöffer waren in ihrer Heimat Bayern, in ihrem neuen Vaterland wurden sie Lehrer. Sie unterrichteten die Kinder der deutschen Kolonie, und so blieb es vom Urgroßvater her bis auf Morf, der aus der Art geschlagen war. Während seine Schwester Lehrerin wurde und seine beiden Brüder sich ebenfalls akademischen Berufen zuwandten — der eine ist heute ein vielgeachteter Advokat in Massachusetts —, interessierte sich Eddi, so hieß Morf mit seinem richtigen Namen, für Physik, Technik und Sport. Er war immer auf den Radrennpisten zu finden und trieb es so arg, daß ihn der Vater schließlich von der Schule wegnahm und zu einem Fahrradhändler in die Lehre gab. Das aber war nur ein Wasser auf seine Räder. Er konstruierte sich bald heimlich die tollsten Ungeheuer von Bicycles und gewann eine Sicherheit auf dem hohen Einrad, die wohl nur ganz selten erreicht worden ist. So kletterte er zum Beispiel, von Sprosse zu Sprosse springend, mit dem Rade eine Leiter hinauf, angelte, das Rad fast horizontal legend, mit der Hand ein Glas Bier, eine Wurst und schließlich einen kleinen Jungen vom Boden, den er sich auf die Schultern setzte. Es war atemberaubend, seine halbschwerfischen Kunststücke anzusehen.“

Zwischen Eifersucht und Berufspflicht.

Alex nahm einen Schluck Bier und trank Miß Garter zu. Da saßen sie alle wieder an ihren Tischen: Signora Guastella die Dressuristin, Don Carlos, der Sargophondier, Charlie, der Artistenwater, die hübschen Equilibristen, Gloria, die Kommodielerin, der Komiker aus der Plaza mit dem Monofil, der Trapezkünstler Albarez, der heute seinen Bruder mitgebracht hatte, der Indianer, der Direktor der Zirkuskompanie, der Gedächtniskünstler Theo Beba, der bayerische Schnellläufer und viele andere. Und manche kamen näher und hörten mit zu, was Alex, der Clown, von dem eifersüchtigen Morf erzählte:

„Zuletzt hatte sich Morf eine Nummer ausgedacht, die er mit großem Erfolg brachte: Er hob ein junges Mädchen, das sehr gelenkig war, auf sein Rad, und sie stand mit den Händen auf seinem Kopf, während er die Leiter hinauf- und herunterfuhr. Aber das Mädchen verliebte sich in einen jungen Mann, der kein Artist war, und erklärte ihm, daß sie diesen heiraten und ein bürgerliches Leben mit ihm führen wollte. Morf war verzweifelt. Seine Nummer, an der er monatelang geprobt hatte, war in Gefahr. Engagementsverträge nach Buenos Aires, Cleveland und Cincinnati waren abgeschlossen. Wo konnte er so schnell einen Ersatz hernehmen? Außerdem liebte er das junge Mädchen, und er konnte nicht begreifen, wie ein Artistenkind so wenig Ehrgeiz haben sollte und sich mit einem jungen Mann, der nichts konnte, der keine Talente hatte und nur seines Vaters Brot aß, verplempernte.“

„Ich war in diesen kritischen Tagen mit ihm am Columbus-Theater in Ohio, einem der schönsten Bauten der Vereinigten Staaten, engagiert. Wir kannten ihn nicht wieder. Am Abend saßen wir wie hier beisammen, da kam Morf herein, und wir sahen gleich, daß etwas mit ihm passiert war. „Was hast du gemacht, Morf“, fragte ich ihn. „Deine Hände sind ja blutig und dein Gesicht beschmutzt.“ Er sah mich geistesabwesend an und leuchtete: „Ich habe meinen bittersten Feind umgebracht.“

„Um Gottes willen!“ rief ich. „Du bist doch nicht zum Mörder geworden! Etwa wegen der Kleinen? Ein Artist wie du, der auf seinen Namen hält?“

Er legte mir schwer die Hand auf die Schulter: „Ich habe den Mord nicht regelrecht zum Faustkampf herausgefordert und in fairer Weise erlitten. Er liegt noch jetzt in der Downing-Street und du kannst mich der Polizei ausliefern, wenn du willst.“

Wir liefen in heller Aufregung nach der bezeichneten Stelle und schleppten den blutenden Rivalen in unser Hotel, wo wir ihn verbanden. Da es spät in der Nacht war, hatte uns glücklicherweise niemand bemerkt.“

Georgie, der gespannt zugehört hatte, sagte mit einem glühenden Blick: „Dem ist recht gegeben. Die Bürger denken immer, daß unsere Frauen für ihre Leidenschaft zu haben sind. Sie sollen die Hände waschen, sie wissen nichts von der Strenge des Artistenlebens!“

Die zur Belehrung des jüngeren Kollegen, den seine 22 Jahre fortjagten, beendete Alex seine Geschichte: „Morf hat alles wieder gut gemacht. Er sah ein, daß er übereilt gehandelt hatte und war uns allen sehr dankbar dafür, daß wir die Sache so ohne Aufsehen erledigt hatten. Als der Wundheilungsprozess nach zehn Tagen wieder gesund war, ging er zu ihm hin und bat ihn freiwillig, in seine Nummer als Assistent einzutreten. Denn er konnte das junge Mädchen nicht entbehren, und weil er sie brauchte, zwang er die glühende Eifersucht in sich nieder und opferte sein persönliches Empfinden dem Fortbestand seiner Nummer. Das Mädchen heiratete ihren Liebhaber, und dieser sagte seinem bürgerlichen Beruf Lebewohl und arbeitete seitdem als lichter Assistent der Partner mit seiner jungen Frau in Morfs Nummer zusammen.“

„Das ist echtes Artistentum“, schloß der Erzähler. „Die Disziplinierung seines Ichs bis zur Selbstaufgabe und Hinopferung aller Gefühle für die Leistung.“

Diesmal war es Dorothy, die „Bravo“ rief, und ihre Augen ruhten lange und prüfend auf Georgies dunkelhäutigen Gesicht, aber dem die glatten, lachswarzen Haare schimmerten. Und es ging ihr durch den Kopf, ob sie wohl diese Haare heute abend wieder streicheln würde, wenn sie ihm gute Nacht sagte. Ein Zweifel gegen ihn war in ihr hochgekommen.

„Wir wollen nämlich heiraten“, hörte sie ihn jetzt wieder einmal zum Überflusse Signora Guastella erzählen. Und ein Widerwillen, von dem sie sich keine Rechenschaft geben wollte, faßte sie so heftig an, daß sie sich erhob und nach ihrem Mantel griff. (Fortsetzung folgt.)

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. d. M., 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

2 Büfets, 1 Kredenz, 1 Silberschrank, 2 Oelbrude, 4 Oelbilder, 1 Bild in Goldrahmen, 2 verblüdete Leuchter, 1 Schreibtisch, 1 Kinderbett, 1 Chaiselongue, 1 Rollschrank, 1 Perlmuschelkranz, zwei Vertikals, 2 Kissenröhren, 1 Korbarmstuhl, eine Gasse, 1 Kissenröhren, 1 Spiegel, 1 Sofa, zwei Sessels, 2 Warenkörbe, 2 Leinwände, 1 Kissenröhren, 1 Leinwand, 1 Buchungsmaße, 1 Tafelwaage, 2 Strickmaschinen, 1 Eisen, 1 Koffer, und 2 Schrankarmstühle, 1 Fahrrad, 1 elektr. Motor, 2 Schreibmaschinen (Diamant), 1 Nähmaschine, 1 Perlenauto (Maybach), 44 Mtr. Popelin, 73,6 Mtr. Handtuchstoff, 3 Tischdecken, 16 weiße Kissenbezüge, 6 Vorhänge, 29 Damen-Hemden, 7 Mtr. Crêpe de Chine; ferner: 1 kompl. Speisezim. u. 2 Schlafzim., 5 Oelgemälde, 1 Rundfunkgerät, 1 Klavier u. a. m. zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. **Siegl. Obergerichts-Vollzieher.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. März 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

2 Klaviere, 2 Speisezimmer, 4 Büfets, 5 Waren-, 1 Kasten-, 1 Rollschrank, 1 Rollstuhl, 5 Schreibtische, 3 Standuhren, 6 versch. Leinwände, 14 versch. Bilder, 1 Spiegel, 1 Sofa, 3000 versch. Zigarren, zwei Motoren, 1 Nähmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Seilmaschine, 2 Radios, 6 versch. Tonengarnituren, 30 versch. Tische, 20 Schüsseln, 1 Silberplattiertes Zweifach-Verdrehgerät, 1 Feuerdrahtstiel u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. **Richter, Obergerichtsvollzieher.**

Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Möbiliar-Versteigerung

morgen Dienstag, ab 9½ Uhr im Versteigerungsort

Goldgasse 4

Mehrere mod. Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen, viele Einzelmöbel, Teppiche und Einrichtungsgegenstände aller Art. Bestecke und and. Hotelüber und vieles andere. Siehe Haupt-Inserat Samstag-Ausgabe.

Kunst- und Auktionshaus Emil Klapper

Goldgasse 4. Telefon 28027

Versteigerung v. Wagnerschmiedmaterial u. Utensilien.

(Fortsetzung)

am Mittwoch, den 9. März 1932, vormittags 10 Uhr anfangend, auf dem Gelände der früheren Siegelerei Ga. Wied. Salztelle Erdbeimer Höhe.

Zum Ausschlag kommen:

Böde, fäntiges Bauholz, Speisefannen, Bauhütten, Handlatten, Drollarren, Schwenkrahmen, Drahtseile, Kettenzüge, Steinzeugen, Hakenleiste, Hebel, Angeln, Kesselböden, kleiner Aufsatz, Schiebedegen, Hakenköpfe, Niele, Bretter, lange Bölder, Brennholz, 1 Eisen-Lür, 1 Hohlzür und sehr vieles hier Nichtbenannte mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Kunst- und Auktionshaus Emil Klapper

Goldgasse 4. Telefon 28027

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu dem am 23. März 1932, vormittags 11 Uhr, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonenstraße 22/23, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, die ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 18 der Satzung ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer deutschen Effektenbank

spätestens am 19. März 1932

bei unserer Effektenkasse in Berlin, Mauerstraße 26-27, oder einer unserer Zweigniederlassungen

während der üblichen Geschäftsstunden oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens am ersten Werktag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft und Jahresrechnung mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von RM 285.000.000 auf RM 144.000.000 durch Einziehung von nom. RM 33.000.000 eigenen Aktien und durch Verminderung des Grundkapitals, soweit nicht die Aktien der Gesellschaft gehören, im Verhältnis 5 : 2, Verkauf von nom. RM 72.000.000 eigenen Aktien an ein Konsortium zum Kurse von 115% unter Ausschluss eines Bezugsrechts mit der Verpflichtung, RM 30.000.000 dieser Aktion zur Zeichnung aufzulegen.
3. Auflösung von Reservefonds, Verwendung der daraus sowie aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beiträge und des Jahresbetriebsgewinnes, Feststellung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung unter Berücksichtigung der nach Vorstehendem zu beschließenden Maßnahmen.
4. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Festsetzung neuer Satzungsbestimmungen über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und Vergütung an die Aufsichtsratsmitglieder an Stelle der außer Kraft tretenden §§ 13, 14 Absatz 1 und 27 Absatz 1 d. der Satzung.
6. Satzungsänderungen:
 - a) Neufassung des § 4 entsprechend den Beschlüssen zu 2.,
 - b) § 15: Streichung von Absatz 4, Anpassung von Absatz 5 an § 24a HGB (Berufung des Aufsichtsrats auf Verlangen von Aufsichtsratsmitgliedern), Streichung des letzten Satzes von Absatz 7,
 - c) § 17: Streichung von Absatz 5, Festsetzung neuer Bestimmungen über Bildung eines Hauptausschusses und weiterer Ausschüsse für Zweigniederlassungen, Festsetzung der Zusammensetzung und der Befugnisse der Ausschüsse, Festsetzung einer Vergütung.
7. Ermächtigung des Aufsichtsrats, die Fassung des § 4 zu ändern.
8. Wahl von Bilanzprüfern.
9. Neuwahl des Aufsichtsrats.

Berlin, den 4. März 1932.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Schlitter Solmsen

Einschaltung zu einer öffentlichen Ausdrache über den jüngst erfolgten Vortrag des Theologieprofessors Dr. Doll-Herborn über die Gottloshbewegung.

Die Veranstaltung findet Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr im hinteren Saale des Turnerbundes, Schwalbacher Straße 8, statt. Die Vertreter der verschiedenen Religionsgesellschaften werden besonders herzlich eingeladen. Freie Ausdrache ausgedr. um ihr Erscheinen. Freie Eintrittskarten. Freie Eintrittskarten für Gemeindefürsorge.

Prima Biertrucht-Marmelade

Isle, das 3½. 60 Pf. Jung, Morikstraße 68, Zuderwarenfabrikation.

Am 18. März 1932, vorm. 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Weißbierstr. 42, zwangsweise versteigert. F621

Eigentümer: Die Witwe des Schriftstellers Wilhelm Jakob, Elise, geb. Deutschinger, in Wiesbaden, und Kinder, zur gesamten Hand kraft Erbengemeinschaft. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Konturs-Versteigerung.

Im Auftrage des Kontursverwalt. versteigere ich am

Mittwoch, den 9. März 1932

vormittags 10 Uhr im Ladenlokal

23 Webergasse 23

die zum Konturs der Kurz- und Modewarenhandlung F. Kuhne gehörigen Laden- u. Geschäftseinrichtungsgegenstände, als:

Lehr Schöne Laden-Einrichtung in Eiche:

1 Ladenröhren, 420 Mtr., mit Schiebet., mit zwei Aufhängeregeln, je 48 Gefache u. Pappf. und Mittelschrank mit Spiegel;
2 Ladenröhren, 235 Mtr. und 220 Mtr., mit Schiebet., mit Aufhängeregeln, 80 und 48 Gef., mit Pappf. und Gemittelschrank mit Spiegel und Uhr;
1 Schrank, 160 Mtr., mit Schiebet., ohne Aufh.;
1 Bittinenschrank, 2teilig, ca. 200x138 Mtr., mit 2 Glaschiebet. u. 1 Glas. mit Spiegelrückwand und Innen-Einrichtung;
1 Bittine, 0,80x0,16 Mtr., mit Türe, Spiegelrückwand und Innen-Einrichtung;
2 Bittinen-Tischen, 3,25x1,80 Mtr. lang);
1 Erkererschub mit Vergalung und Spiegeln;
fast neue Laden-Einrichtung in tannen-lack:

1 Ladenröhren, 355 Mtr., mit Schiebet., mit zwei Aufhängeregeln, je 18 Gef. m. Pappf. u. Mittelschrank mit 2 Glas-Schiebetüren;
1 Ladenröhren, 4 Mtr., mit Schiebet., mit 2 Aufhängeregeln, je 18 Gef. m. Pappf. und Mittelschrank mit 1 Spiegel, und 2 Glasfüßen;
1 Ladenröhren, 1,35 Mtr., mit Schiebet., Aufh. mit Schiebet. und Vergalung;
2 Tische, 3,40x2,70 Mtr., 1 Glasfüßen-Aufh. 1,70 Mtr.;

1 Erkererschub mit Vergalung und Spiegeln; ferner: Schaulenkergeleite, Spiegel, Glasplatten, Böden und sonst. Dekor.-Gegenstände, 6 elektr. Lampen, Eichen-Schiebetüre, Transparent, Kartie, Vertikale, Tische, Stühle, Dipl.-Schreibt. u. dgl. mehr meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angelegter Auktionator

beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Wanzen!

usw. vernichtet sofort unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren

Desinfekt.-Institut A. Lehmann

staatl. koni.

Hellmundstraße 27 Fernruf 22952.

Bis 20. März **6 Karten** von **2⁵⁰** an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis

eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

30 jähr. Praxis im **Zahnersatz**
Hülsebusch
Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.
Luisenstraße 49, i. 10-5 Uhr.

Zimmermann's
viel gelobte hellgelbe
Kernseife 10
3-Stück-Riegel nur

Besonders billig!
Schrubber mit Stiel 39
5reihig mit Bart nur

Bohnerwachs u. Beize Dose 25
la Bohner-Beize . . 1 Pfund 35
Edel-Wachs, extraprima 1 Pfd. 42

Viel gelobt!
1 Pfund gutes
Bohnerwachs 34
nur

Gute Putztücher, helle Ware 24
Putztuch „Frauenlob“ mit eingewebt. 0.40-Preis 29
Putztuch „Putziesel“ mit eingewebt. 0.50-Preis 39
Beste Putztücher „Seifenhaus“, 60x80 groß 48

Neu eingeführt:
Wunder-Mop 95
mit Dose . . . nur
Mop-Ersatzstreifen . nur 48

Mop-Oel . jetzt gr. Flaschen 25
1/2 Pfd. weiße Seifenflocken 25
1/2 Pfund Toilette-Fettseife 25

Kerzen:
6 weiße Salonkerzen . nur 25
8 weiße Apollokerzen nur 35
12 Haushalt-Kron-Kerzen 45

Reis-Stärke, 200 Gramm . . 18
Gute Wäscheleinen, 20 m . . 39
Pat.-Wäscheklam., 72 Stck 45

Echte Roßhaarbesen 95
mit Stiel . . . nur

Kokos-Handfeger . . . nur 24
Roßhaar-Handfeger . . nur 48
Flaschen-Bürsten . . . nur 10

Bohner 1⁴⁵
reine Borsten, ca. 3 Kilo

Plassava-Besen 48
Große Kokos-Besen 50
Gr. Fenster-Schwämme 50 25

Unerreicht billig!
Fensterleder 1.45 1.25 48
95 75 50

Mottenkugeln . ca. 1 Pfund 25

Kluge Hausfrauen kaufen Putzartikel!!
im Seifenhaus **Franz Zimmermann**
29 Kirchgasse 29

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12.5, Wäsche nach Gewicht Pfd. 16 u. 25.5
Heißmangelbetrieb
Gardinenspannerei.

Schwerhörige

Siemens-Phonophor-Hörapparate
vieltausendfach bewährt!
Mittwoch, den 9. März 1932 werden kostenlos im Hotel Grüner Wald, Wiesbaden, Marktstr. 10, 9-1 u. 2 1/2-7 Uhr die neuesten kleinen Aufsteck-Phonophore und andere Modelle vorgeführt und ausprobiert durch unseren Spezialisten.
Apparate für jeden Grad von Schwerhörigkeit! Auf Wunsch Teilzahlung. F317
Siemens-Reiniger-Velfa, Ges. für med. Techn. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 294

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.
Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1.Stock

Polstermöbel u. Matratzen

kaufen Sie stets da am besten, wo Sie fachmännisch bedient werden und Auswahl haben.

Die größte Auswahl am Platze

in Bett-Couchen, Bett-Chaiselongues, Couchen, Chaiselongues, Sesseln finden Sie nur bei

H. Süßenguth

Taunusstr. 33/35 Tel. 26698 Marktstr. 14
Anfertigung in eigener Werkstätte



in Ihrem Haushaltsbuch soll eine Flasche „Röstriker Schwarzbier“ verzeichnet sein, denn dieser wohlbefürmte, herbwürzig schmeckende Stärkungstrunk ist für alle und jeden zur Kräftigung unentbehrlich. Röstriker Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel u. schafft gesundes Blut. Das echte Röstriker Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F317

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen Ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jachias, Nerven-Erkrankungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 80 Pf. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Orogerie „hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.

Erfinder des deutschen Reichspatents
Nr. 451430 und anderer Patente. F63

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Maxter Pilot, allen, die ihm in seiner schweren Krankheit helfend zur Seite standen, sowie der Krieger- u. Militär-Kameradschaft und Sattler-Zunftung für das ehrenvolle Geleite.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Arndt, Bwe.

Sonntag, den 6. März, früh 6 1/2 Uhr ist meine innigstgeliebte Frau, unsere gute liebe Mutti

Frau Martha Hörnicke

geb. Pielock

nach schwerem Leiden im fast vollendeten 65. Lebensjahr sanft entschlafen. Eine gute treue Seele ist nach einem arbeitsreichen Leben von uns geschieden. Wer sie gekannt hat, wird unseren schweren Verlust und unser Herzeleid ermessen können.

In tiefer Trauer:

Rich. Hörnicke, Kammervirtuos i. P. und Angehörige.

Wiesbaden, den 7. März 1932.

Blücherplatz 6

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. März, um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Marie Müller

geb. Meurer

im beinahe vollendeten 54. Lebensjahr am Samstagabend 9 1/2 Uhr nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Müller und Kinder.

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 108), den 7. März 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. März 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nacht unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Decker

geb. Fabst

im 60. Lebensjahr. Sie folgte ihrem Gatten nach 3 Tagen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Mina König, geb. Decker
Arthur König
und 1 Enkel.

Wiesbaden, Aachen.

Frankfurter Straße 78a.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 9. März 1932, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Stille Messe in der Kapelle des St.-Joseph-Hospitals.

Nachruf.

Unser Ehren-Vorsitzender

Herr Ferdinand Decker

wurde uns durch den Tod entrissen. Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen vorbildlichen Vorsitzenden, sondern der Verein für Deutsche Schäferhunde S. V. verliert einen Preisrichter und Körmeister, der sich in ganz Deutschland das größte Vertrauen erworben hatte. Als Gründer der hiesigen Ortsgruppe war es ihm leider nicht vergönnt, das 25-jährige Bestehen derselben am 1. Mai 1932 mitzuerleben. — Er ruhe sanft. F680

Verein für Deutsche Schäferhunde S. V.
Ortsgruppe Wiesbaden.

Am 4. März entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser Bauleiter

Herr Adam Gräf.

Der Verstorbene hat mit großem Eifer in langen Jahren gewissenhafter Pflichterfüllung die Interessen unserer Straßenbau-Abteilung Wiesbadens vertreten. Wir werden dem treuen Mitarbeiter immer ein ehrendes Andenken bewahren.

W. & J. Scheid

Maschinenfabrik Limburg a. L.

Im März 1932.

Industrie und Handel.

Leichter Ultimo.

Präzise Devisenlage der Reichsbank. — Bedenken gegen eine Herabsetzung des Diskontsatzes.

Umschwung an den internationalen Devisenmärkten.

Der Ultimo Februar hat, wie vorausgesehen war, am Geldmarkt einen glatten und leichten Verlauf genommen. Der Umfang der Ultimo-Ansprüche an die Reichsbank war, wie aus dem Ausweis der Reichsbank für Ende Februar hervorgeht, verhältnismäßig gering; auf dem Wechselkonto trat eine Mehrbelastung von nur 213 Mill. M. ein.

Erwartungen auf eine Diskontsenkung haben dazu geführt, daß sich die Wechselkurse der Banken in einem bescheidenen Rahmen hielten, während auf der anderen Seite das Lombarkonto in stärkerem Maße zur Erfüllung von Diskontansprüchen benutzt worden ist.

Eine entsprechend günstige Auswertung zeigt auch der Notenumlauf, obwohl man eigentlich bei den geringen Zahlungsmittelanforderungen des Ultimo Februar, der auf einen Montag fiel, noch geringere Umsätze erwartet hatte. Die Devisen- und Goldbilanz der Reichsbank zeigte wiederum eine kleine Zunahme der Deckungsbestände, und damit hat die Tendenz des Ausgleichs der Devisenbilanz auch in der dritten Woche angehalten. Dies wird jedoch beim ersten Ausweis für den März nicht mehr der Fall sein. Denn die Reichsbank muß bekanntlich 10 Prozent des ihr bis zum 4. Juni d. J. verlängerten internationalen Kreditkredits sofort zurückzahlen, so daß die Deckungsbestände eine Verminderung um einen Betrag von 10 Mill. Dollar aufweisen werden. Außerdem ist nach unseren Informationen noch mit einem weiteren, allerdings kleinen Devisenabgang zu rechnen.

Man sieht hieran, daß die Devisenlage der Reichsbank immer noch präzis ist, zumal die Überschüsse der Außenhandelsbilanz und damit die Devisenlieferungen in der Abnahme begriffen sind.

In der Berichtswache wurde davon gesprochen, daß voraussichtlich eine Verordnung der Reichsregierung heraus-

kommen würde, derzufolge die Dividenden- und Zinszahlungen an das Ausland nicht mehr transferiert, sondern nur in Mark verfügbar und auf Sperrkonten gutgeschrieben werden würden. Die zuständigen Stellen haben sich mit dem Erlaß einer solchen Verordnung unseres Wissens bisher nicht beschäftigt, aber es muß betont werden, daß die Schwierigkeiten mit dem Nachlassen des deutschen Außenhandels größer werden und sich damit die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen, wobei auch an freiwillige Abkommen gedacht werden kann, verstärkt.

Das Reichsbankdirektorium scheint daher auch seine Bedenken gegen eine Herabsetzung des Diskontsatzes aus den wiederholt dargelegten Gründen vorerst aufrechtzuerhalten; man hatte bereits für den Beginn der nächsten Woche einen Diskontbeschuß erwartet, jedoch will die Reichsbank zunächst einmal den Ausweis für die erste März-Woche abwarten.

Seitens der Wirtschaft werden die Wünsche auf eine Diskontermäßigung immer nachhaltiger geäußert; so hat sich der Verband sächsischer Industrieller in einer Eingabe an die zuständigen Stellen für eine Senkung des Diskontsatzes um 2 Prozent ausgesprochen, da sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Diskontsatz von 7 Prozent nicht verantworten lasse.

An den internationalen Devisenmärkten ist ein vollkommener Umschwung eingetreten, der darin zum Ausdruck kommt, daß das Pfund eine ausgesprochen feste Haltung zeigt, die auf erhebliche Sterlingläufe des Auslandes zurückzuführen ist. Dazu hat, abgesehen von der Rückzahlung des Kreditkredits der Bank von England am 1. Februar, vor allem die Erklärung beigetragen, daß bereits am 5. März von dem französisch-amerikanischen Schahamtskredit (80 Mill. £) 43 Millionen abgedeckt werden könnten. Wenn England den Devisenhandel wieder freigegeben hat, so zeigt dies, daß es an sich aus naheliegenden Gründen gegen die Hausbewegung ist.

Der erste Tag der Leipziger Messe.

Gedrückte Stimmung bei der deutschen Ausstellerschaft.

Am Sonntag wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1932 eröffnet. Ein gutes Zeichen für die Beurteilung der Wirkungen der Leipziger Messe trotz der schweren Hemmnisse durch die Weltmarktpolitik ist die noch immer zunehmende Beteiligung des Auslandes als Aussteller. Besonders lebhaft appellierte die Türkei an Deutschland, ihre Erzeugnisse aufzunehmen, wogegen sie selbst die deutschen Industrieprodukte zu kaufen beabsichtigt. Die Stimmung in der deutschen Ausstellerschaft ist außerordentlich gedrückt. Man hofft, die Einkaufsaktionen der Ausländer, daß nach den Preisverhandlungen das Preisniveau jetzt einen Tiefstand erreicht hat, der eine Stabilisierung der Preise bedeutet, die allerdings vielfach mit der Kostenbildung nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Obwohl das Inflationsschicksal gleich Null ist, haben doch einzelne Reueiten auf der Leipziger Messe schon am ersten Tag, so in der Motorenindustrie und in der elektrotechnischen Industrie, nicht nur großes Interesse, sondern auch teilweise Absatz gefunden.

Der Zusammenbruch der Berliner Handelsbank.

Bisher kein Eingreifen des Staatsanwalts.

Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen bei der Handelsbank AG. in Berlin, die auf Anweisung der Staatsanwaltschaft vorgenommen worden waren, haben keinen Anlaß zu einem Eingreifen der Strafverfolgungsbehörden gegeben, und die zur Einschätzung der Geschäftsbücher sind auch nicht beschlagnahmt worden.

Die Organisationsformen der Bank waren gewissermaßen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zu den Auswirkungen des Bankrotts auf das Gewerbe Stellung zu nehmen. Von zünftiger Seite werden die Alarmnachrichten über schwerwiegende Folgen dieser Bankinsolvenz als zunächst übertrieben bezeichnet. Im Augenblick liegen sich die Folgen noch gar nicht genau übersehen, zumal man nicht wisse, wie hoch sich die Verluste der Gläubiger nach der endgültigen Regelung stellen werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 7. März. (Eig. Drahtmeldung). Zu Beginn der neuen Woche setzte sich die rückläufige Kursbewegung, die schon in der vorigen Woche begann, weiter fort. Als Hauptgrund hierfür war die Unsicherheit über den Ausgang der Präsidentenwahl zu betrachten. Die Spekulation verhält sich recht reserviert, während beim Publikum Abgabeneigung bestand. Die Präsidentenwahl war für die Bildung der Stimmung so ausschlaggebend, daß die Auslandsmeldungen völlig zurücktraten. In Anbetracht der lebhaften Umsatztätigkeit war das Material ziemlich begrenzt. Gegenüber Samstag-Schluss betrugen die Rückgänge 1 bis 2 Prozent. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf A. G. Farben, Scheidebank und Elektrowerte, ebenso auf Reichsbankanteile, bei denen sich allerdings Kursrückgänge von 1 bis 2½ Proz. einstellten. Montanwerte und Schiffahrtswerte gingen 1½ bis 2 Prozent zurück. Etwas härter rückgängig waren Alu und Bemberg, die 2½ bis 3 Prozent verloren. Am Rentenmarkt kam ebenfalls Material heraus und es ergaben sich auf fast allen Marktgebieten Rückgänge von ½ bis 1 Prozent. Altschuldentitel minus ¾ Prozent. Reichsschuldensforderungen minus 1 Prozent. Auslandsrenten gaben durchweg ¼ bis ½ Prozent nach, besonders österreichisch-ungarische Goldrenten. Im Verlauf bröckelten die Kurse wieder leicht ab. Stark gefragt waren Geffüel, die etwa 4 Prozent anboten. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 Prozent weiter erleichtert.

Berlin, 7. März. (Eig. Drahtmeldung). Die erste Börse der neuen Woche eröffnete bekanntlich eine halbe Stunde früher als bisher. Die Geschäftstätigkeit hat aber auch durch diese Maßnahme keine Belebung erfahren, da das Haupthindernis für eine härtere Publikumsbeteiligung, das Kursveröffentlichungsverbot, noch immer nicht beseitigt ist. In dieser Woche kommt nun noch der bevorstehende erste Gang der Reichspräsidentenwahl als ein, die

6 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 41532 M.). Der Umsatz ging von 248 Millionen auf 175 Millionen M. zurück. Der augenblickliche Geschäftsgang ist den Zeitverhältnissen entsprechend zufriedenstellend. Die Kundenzahl hat seit 1. Januar 1932 weiter zugenommen.

Berliner Devisenkurse.

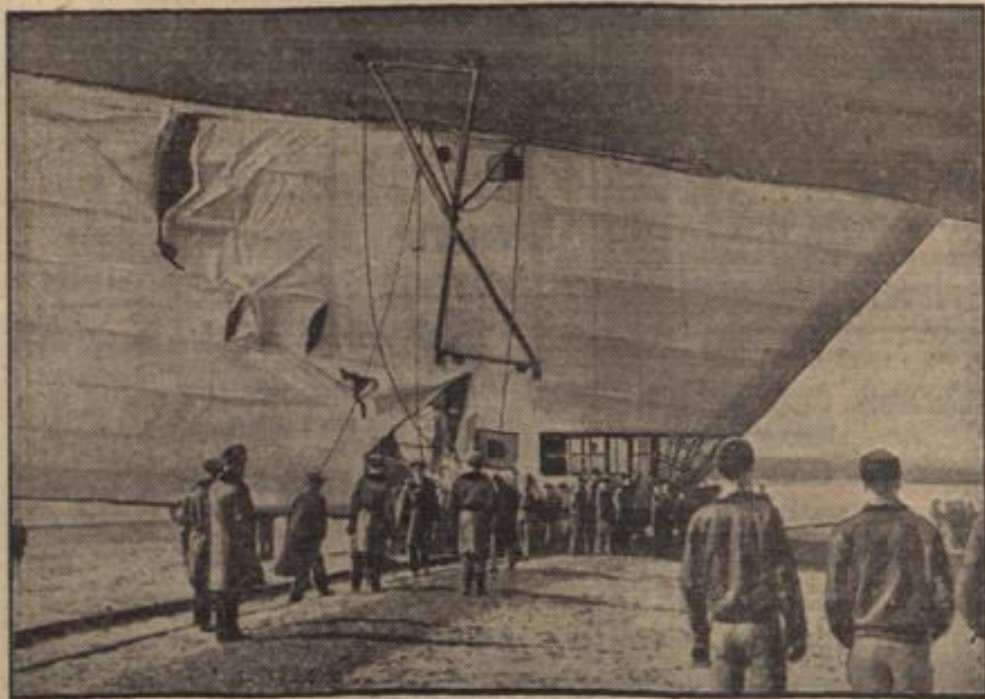
WTR. Berlin, 7. März. Drahtliche Auszahlungen für:	4. März 1932		5. März 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.06	1.07	1.07	1.08
Canada 1 Canad. Doll.	3.73	3.74	3.74	3.76
Japan 1 Yen	1.37	1.38	1.36	1.37
Kairo 1 ägypt. £	15.09	15.13	15.15	15.19
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	14.71	14.75	14.77	14.81
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.24	0.25	0.24	0.25
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland 100 Gulden	169.63	169.97	169.43	169.77
Athen 100 Drachmen	5.34	5.35	5.34	5.35
Belgien 100 Belga	58.59	58.71	58.58	58.70
Bukarest 100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig 100 Gulden	82.02	82.18	82.02	82.18
Finland 100 Finn. M.	6.52	6.53	6.54	6.55
Italien 100 Lire	21.32	21.36	21.30	21.34
Belgrad 100 Dinar	7.44	7.45	7.44	7.45
Dänemark 100 Kron.	81.02	81.18	81.32	81.48
Lissabon 100 Escudo	13.58	13.61	13.44	13.46
Norwegen 100 Kron.	79.92	80.08	80.32	80.48
Paris 100 Fr.	16.56	16.60	16.56	16.60
Prag 100 Kron.	12.48	12.48	12.46	12.48
Roskjavik 100 island. Kr.	66.33	66.47	66.53	66.67
Riga 100 Letts	80.32	80.48	80.32	80.48
Schweden 100 Fr.	81.32	81.48	81.32	81.48
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	32.87	32.93	32.47	32.53
Schweden 100 Kron.	80.97	81.13	81.17	81.33
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110.19	110.31	110.09	110.31
Wien 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

Wetterbericht.



Nachdem es in der Nacht zum Sonntag wieder zu Strahlungsfrösten gekommen war, macht sich im Laufe des Tages die Zufuhr maritimer Luftmassen geltend und dürfte zu stärkerer Bewölkungszunahme sowie auch zum Auftreten von Niederschlägen führen. Der mit seinem Kern nördlich Englands liegende träftige Sturmwind wird seine Lage nur wenig ändern, so daß wir vorerst im Bereiche seiner Ausläufer verbleiben werden. Da jedoch zunächst von seiner Rückseite her kältere polare maritime Luft im Anmarsch ist, kann vorerst mit nennenswerter Erwärmung noch nicht gerechnet werden, auch werden sich bei wechselnder Bewölkung einzelne Schauer einstellen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, Temperaturen meist etwas über Null.



Das größte Luftschiff der Welt beschädigt.

Die beschädigte Hülle der „Akron“. Anlässlich des 200. Geburtstages von George Washington wollten Mitglieder des amerikanischen Kongresses eine Fahrt mit dem Goodyear-Zeppelin „Akron“, dem größten Luftschiff der Welt, unternehmen. Vor dem Start wurde das Riesenluftschiff von einem starken Windstoß erfaßt, so daß ein Teil der Hülle schwere Beschädigungen erlitt. Zwei Leute wurden umgestoßen und erlitten erhebliche Verletzungen.